



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

110 (21.4.1941) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-300298](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-300298)

Montag
Der großen
und aufw
Geschichte!
Kartmann
elzer
ddatz
Dittmar
na u. a.
DEUTSCHE
SCHAU
1931
9
Konzert
Geczy
en
aufent
Reibfront
abteilungs
allemeister
3. 10.
enhal
7. 19.
Kopf
Kopf
Klasse
21 (Bayern)
Restaurants
m Rhein
Ludwig K a 3
er Straße 80
Anna Lar
platz Nr. 18
n' Aug u
uchs Straße 3
Reinhold Leop
e. Mh. Necker
Kapitelstrasse
Berlin 2 4 3
Bbräu
A. Ruf 22724
Front
reude
30 Uhr
end
tell
Schubert
Violine
Violine
Viola
Violoncello
and erkli-
8. Völz
Kirschmann
el!
Lager-
sch
dung
eben.
n!
Hut
leht
kt.
stak.
Uhr

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Montag-Ausgabe 11. Jahrgang Nummer 110 Mannheim, 21. April 1941

Die Schiffe nun doch die letzte Rettung

Die Engländer in Griechenland hart verfolgt / Griechische Tragödie an der Perati-Brücke

Griechentruppen für Ägypten?

(Von unserer Berliner Schriftleitung)
Berlin, 20. April.
Aus dem deutschen und italienischen Wehrmachtbericht vom Sonntag ist ersichtlich, daß die deutschen und italienischen Truppen den Engländern und Griechen hart auf den Fersen bleiben. Trifaßa in Thessalien wurde besetzt, so daß die deutschen Truppen hier am Ostrand des Pindegebirges stehen. Die Italiener haben die griechische Nordarmee schon fast ganz aus Albanien herausgedrängt. Auf der einzigen Straße, die nach Süden durch die Provinz Epirus führt, stuten die griechischen Truppen langsam zurück. An der griechischen Nordfront befinden sich nach einer Meldung des Berichters der „Stampa“ in dem Gebiet zwischen Prespa-See und dem See bei Kastoria zwei griechische Militärstützpunkte mit zusammen 30 000 Mann Besatzung in einer kritischen Lage. Der einzige Ausweg nach Süden wurde durch die Zerstörung der Perati-Brücke an der albanisch-griechischen Grenze abgeschnitten. Die „Stampa“ glaubt, daß den beiden Armeekorps nur die Kapitulation übrig bleiben wird. Italienische Zeitungen haben die bevorstehende Vereinigung der neunten und elften italienischen Armee bei Perati hervor, wodurch die Einschließung der Griechentruppen vollendet sein wird. Ein Sonderberichterstatter der Agentur Stefani erklärt, daß die Gegend um die Brücke von Perati vom Flugzeug aus gesehen ein geradezu tragisches Bild bietet. Truppen, Material, Kraftwagen, Artillerie drängen sich auf der einzigen für den Rückzug

möglichen Straße, die von riesigen Bombentrümmern fast unpassierbar ist. Griechische Pioneerabteilungen arbeiten fieberhaft, um die Brücke wenigstens so weit auszubessern, daß die Truppen herübergeschafft werden können. Dieses Beginnen ist aber angesichts der Luftangriffe und des bereits einsetzenden italienischen Artilleriefeuers nahezu aussichtslos. Die Errichtung von Holzbrücken ist unmöglich, da die Bogassa Hochwasser führt. Dannonia, die Hauptstadt des Epirus, ist das Ziel, auf das nach den italienischen Zeitungen die italienischen Armeen marschieren.
Die erste italienische Armee stößt in zwei Richtungen, und zwar in Richtung Dofion und längs der Küste vor. Die nachdrängenden italienischen Verbände werden zum Teil von Flugzeugen verortet, da infolge der Straßenprellungen durch die Griechen der Rückschub gegenwärtig das Tempo nicht mithalten kann. Im Küstengebiet befindet sich eine Gruppe der griechischen Heeresintendantur, wo sehr große Vorräte an Munition und Lebensmitteln erbeutet wurden. Die Griechen versuchten durch hartnäckigen Widerstand wenigstens Zeit zu gewinnen, die angelegten Vorräte zu zerstören. Der Rückzug der bisher von Tepeleni bis zur Küste eingeleiteten griechischen Verbände geht in Richtung auf den Kalamas-Fluß, wo sich an den Abhängen des Pindeus eine ausgedehnte Verteidigungslinie mit Bunkern, Artilleriestellungen, Tankstellen usw. befinden soll.
„Popolo di Roma“ berichtet an Hand von Nachrichten von griechischer Seite, daß der in manchen Abschnitten zur Flucht ausgeartete Rückzug der bisher gegen Albanien konzentrierten griechischen Truppen, deren Zahl mit

200 000 angegeben wird, die rückwärtigen Linien in Griechenland in schwere Verwirrung brachte und Rückwirkungen auf die griechischen Grenzstellungen gesetzt habe.
Engländer sind am Sonntag durch den Nachrichtendienst und durch die Agentur Reuters wenig Meldungen über den griechischen Kriegsschauplatz ausgegeben worden. Die ausgegebenen Meldungen scheinen mit dem völligen Mangel an Geographiemitteln des englischen Volkes zu rechnen, denn fast gleichzeitig wird davon gesprochen, daß die als außerordentlich tapfer gekennzeichneten Empiretruppen die Olymplinie noch halten, während in Nachsätzen der Wahrheit dann doch die Ehre gegeben wird. Es wird davon gesprochen, daß die deutschen Truppen in die Thessalische Ebene, die ja südlich des Olymp liegt, eingedrungen sind und daß die britischen Truppen einen erfolgreichen Rückzug zum Zweck einer Frontverlagerung durchgeführt haben.
Die New Yorker Zeitung „Evening Star“ berichtet am Sonntag, es würden gegenwärtig große Anstrengungen gemacht, um so viele Engländer wie nur möglich in Verlasten zu den in Keines Hälften liegenden Transportern zu bringen, von wo aus sie nach Ägypten gebracht werden sollen. Griechenland sei von den Engländern als Frontvertheidigung abgegrenzt. Das gleiche nordamerikanische Blatt teilt mit, daß die Engländer jetzt versuchen, griechische Truppen auf ihren Schiffen mit nach Ägypten zu schleppen. Man erinnert sich, daß sie bereits vor Monaten ganz offen den Griechen erklärt hatten, daß sie beim Zusammenbruch Griechenlands erwarteten, griechische Truppen in Ägypten einsehen zu können. Hier hat man den Hintergrund für die tragischen Ereignisse in Athen!

Der Tag des Feldherrn

Mannheim, 20. April.
Weltab von den vielbefahrenen Wegen dieses Krieges, irgendwo in einem Talsteil inmitten waldbestandener Hänge hält der Wagenzug des Führerhauptquartiers. Für knappe zwei Stunden unterbrach Adolf Hitler am Sonntag die Arbeit, länger war die Sonne nicht, die sich der Führer zur Feier seines 52. Geburtstages ließ, um das Fest als Soldat unter Soldaten zu begehen. Schlicht war der Tannenstaud, mit dem die Männer des Begleitbataillons die entlegene Stätte höchster Entscheidungen zur Feierstunde verschönt hatten, starr die Rhythmen der Weisen, mit denen ein Musikkorps vor dem Wagen des Führers seine Gratulation vorbrachte und Erinnerungen an die großen Stunden dreier Jahre weckte — mit dem Marsch der Sudetendeutschen, dem Frankreich-Lied und anderen stolzen Klängen.

Die Gedanken, mit denen das deutsche Volk bei Adolf Hitler ist, haben an diesem Tag durch Reichsminister Rudolf Heß und Reichsmarschall Hermann Göring berufenen Ausdruck gefunden: sie brachten die Größe der schaffenden Feuertaube und der kämpfenden Front, sie sprachen von der herrlichen Vererbung, die das Volk mit dem einen Mann verbindet, der die Nation leitet im ehrfürchtigen Gefühl der Verpflichtung gegenüber einer schicksalreichen Vergangenheit und der sich zugleich der Verantwortung vor der Zukunft bewußt ist, die zum Jenseitigen deutschen Lebens führen wird. Unvergleichlich ist die Konsequenz, in der Adolf Hitler dem Reich die Mittel schuf, mit denen es seine Gegner in unwiderstehlichem Einsatz parierte. Volk und Wehrmacht wissen, daß die beispiellosen deutschen Erfolge allein dem Feldherrntum des Führers zu danken sind; inmitten einer vibrierenden, verklärten Welt behielt er gefaßt die Ruhe und wartete, bis die britische Macht, deren Stärke ja allein in ihrer Flotte liegt, den Fuß auf den Kontinent setzte, um politischen Notwendigkeiten zur Auseinandersetzung gezwungen. Am letzten Ufer bietet der Panzer sogar dem Krokodil seinen Schutz mehr gegen die Keulenhebe des Jägers.

Churchill hat oft davon gesprochen, der Nationalsozialismus bedürfe dringend irgendwelcher Prestigeerfolge, um die angeblichen inneren Spannungen im deutschen Volk auszugleichen. Was aber haben die Ereignisse seit der Einnahme Agedabias gelehrt? Die englischen Aktionen in Nordafrika sowohl wie auf dem Balkan sind allein dem Verlangen nach Prestigeerfolgen entsprungen, die Churchill von seinen Militärs und Diplomaten forderte. Er mußte dem von diesem Krieg schwer heimgegriffenen britischen Volk einen Schein von Hoffnung schenken — wie sollte es sonst durchhalten? — und den amerikanischen Freunden die Möglichkeit eines für England positiven Ausgangs vorkaufeln — wie sollten sie sonst ihre Talschen öffnen?
Die Engländer sind deshalb so eifrig im Erfinden von Ausreden und Entschuldigungen für ihre Niederlagen in diesem Frühjahr, weil die Verantwortung schwer auf ihnen lastet. Selbst von Mächten, die dem Führer kaum sehr wohlgesinnt sind, ist Adolf Hitler bestätigt worden, er habe sich großmütig darum bemüht, daß dem Südoften der Frieden bleibe: schon in den ersten Tagen des Krieges tat das Reich alles, um Rumänien vor der Anarchie der Secret-Service-Anschläge zu bewahren, unablässig wurde gegen britische Intrigenpolitik weitergearbeitet an der Klärung der Balkanfragen; mit welcher Geduld, mit welchem ungewöhnlichen Entgegenkommen hatte man Jugoslawien noch zu Anfang des Jahres den Weg in den Frieden der europäischen Gemeinschaft gebahnt!
Churchill und Roosevelt hatten demgegenüber mit ihren Hilfsversprechen, die in Wahrheit Brandfackeln waren, kurzlebige Erfolge — Prestigeerfolge. Während nun die Reichsflagge auf dem Olymp weht und die deutsche Verfolgung den Engländern in Griechenland hart zusetzt, machen die deutschen Allieger zum zweitenmal die deutsche Drohung einer unerbittlichen Ver-

100 000 Brandbomben prasselten auf London herab

Die Vergeltung für den neuen Angriff auf Berlin / Große Brände in Fabriken und Geschäftsstraßen

Eigene Drahtmeldung des „Hakenkreuzbanner“

Stockholm, 20. April.
Viele hundert Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum Sonntag erneut London in ununterbrochenen Wellen an. Bei diesem Vergeltungsangriff, der genau so schwer war wie der in der Nacht zum Donnerstag, wurden über 100 000 Brandbomben und viele Tausende von Sprengbomben abgeworfen. Dazu mit ihren Fabriken und das Geschäftsviertel waren wieder die Hauptziele.
Von amtlicher englischer Seite wird zu dem Luftangriff erklärt, daß er sehr ausgedehnt war und große Schäden hervorrief. Die Zahl der Opfer in London wird als ziemlich hoch bezeichnet. Der Fliegeralarm ertönte um 21.30 Uhr. Nach einer halben Stunde erbebt die Stadt unter den Erschütterungen der Bombenerplosionen. Mit fortschreitender Stunde nahm das Flackern und der trockene Lärm der betonierenden Bomben zu.
Die Reuters-Agentur schreibt: Das Londoner Gebiet erlitt in der Nacht zum Sonntag wiederum einen Massenangriff aus der Luft. Er fand mit Zwischenpausen vom Dunkelwerden bis kurz vor Tagesanbruch statt. Der Höhepunkt des Angriffs wurde bald erreicht und bestand in einem wütenden Angriff von Wellen von Bombern, die von verschiedenen Seiten her über London eintrafen. Das Abwehrfeuer war von großer Heftigkeit. Brände werden gemeldet, Schäden an öffentlichen Gebäuden, Geschäftshäusern und Wohnhäusern. Unter den schwer beschädigten Warenhäusern befindet sich auch Selfridges, das größte Warenhausunternehmen der englischen Hauptstadt. In der Liste der Opfer des Luftangriffs wird Kimberton, einer der nächsten Mitarbeiter Churchills, aufgeführt.
Die britische Zensur hat jetzt auch die Tatsache freigegeben, daß die beiden Kammern des britischen Parlaments bei dem großen Angriff am Mittwoch Beschädigungen erlitten haben. In das Dach der Vorhalle wurde ein Loch gerissen. Am inneren Hof hat eine Bombe das Büro des Unterhauspräsidenten getroffen. Von maßgeblicher britischer Seite wurde ferner berichtet, daß der Angriff am Mittwoch mehr Brände verursacht habe, als irgendein vorhergegangener Luftangriff. Über 20 000 Feuerwehrlente hätten eingesetzt werden müssen.
Am Sonntagmorgen wurden alle Handwerker des Zoologischen Gartens von Belfast erschossen. In einer amtlichen englischen Meldung wird dieses als ein „Vorläufiger Schritt“ bezeichnet. Die als Folge des kürzlichen Luftangriffs auf Belfast ergriffen wurde. Erst am Sonntag

wurde englischerseits gemeldet, daß während des Luftangriffs auf Belfast der Präsident des nordirischen Unterhauses, Mulholland, durch einen Glasplitter am Auge verletzt worden ist.
Die beiden neuen deutschen Vergeltungsangriffe auf London, bei denen die letzten englischen Angriffe gegen deutsche Wohnviertel und Kulturstätten, darunter die Berliner Oper, gerächt wurden, müssen auf die englische Bevölkerung eine starke Wirkung ausgeübt haben. Die englische Agitation behauptet nämlich, Deutschland habe mit den Angriffen auf die Zivilbevölkerung begonnen. So hat der parlamentarische Sekretär beim Kriegsminister, Commander Fletcher, bei einer Rede erklärt, Hitler werde es noch bedauern, daß er mit den Angriffen auf die Zivilbevölkerung begonnen habe. Wir brauchen nur daran zu erinnern, daß die Engländer die Nachtangriffe trotz aller deutschen Warnungen im Mai 1940 begannen und dabei immer wieder auf Wohnviertel deutscher Städte und Dörfer Bomben abwarfen. Als alle deutschen Warnungen ungehört verhallten, begann die deutsche Vergeltung im Dezember 1940. Das sind die Tatsachen, an denen keine englische Agitation etwas ändern kann.

mentarische Sekretär beim Kriegsminister, Commander Fletcher, bei einer Rede erklärt, Hitler werde es noch bedauern, daß er mit den Angriffen auf die Zivilbevölkerung begonnen habe. Wir brauchen nur daran zu erinnern, daß die Engländer die Nachtangriffe trotz aller deutschen Warnungen im Mai 1940 begannen und dabei immer wieder auf Wohnviertel deutscher Städte und Dörfer Bomben abwarfen. Als alle deutschen Warnungen ungehört verhallten, begann die deutsche Vergeltung im Dezember 1940. Das sind die Tatsachen, an denen keine englische Agitation etwas ändern kann.

Antienglische Demonstrationen in Athen

Englisches Teilgehändnis zum Tode des griechischen Ministerpräsidenten

Von unserer Berliner Schriftleitung

G. S. Berlin, 20. April.
London sah sich am Sonntag gezwungen, ein Teilgehändnis abzulegen. Nachdem überall in der Welt die Ueberzeugung sich durchgesetzt hat, daß der griechische Ministerpräsident Alexandros Korzijs entschlossen gewesen war, den Krieg zu beenden, und deshalb vom Secret Service ermordet worden ist, behauptet die englische Reutersagentur nunmehr, daß Korzijs Selbstmord begangen habe. Nach dieser aus London verbreiteten Meldung, die sich auf keinerlei griechische amtliche Erklärungen stützt, soll Korzijs der schweren Veranlassung, die er in der gegenwärtigen bedrückenden Lage zu tragen hätte, nicht mehr gewachsen gewesen sein. Wir stellen fest: England muß nun eingestehen, daß der griechische Ministerpräsident keines natürlichen Todes gestorben ist. Mit dem Teilgehändnis wird sich England nicht von der Verantwortung am Tode Korzijs freikaufen können.
Sehr bemerkenswert sind die Worte, die Minister Rodzijs bei der Beisetzung des ermordeten Ministerpräsidenten Korzijs sprach. An den Beisetzungsfestlichkeiten, bei denen Königin Georg von Griechenland mit den Mitgliedern der königlichen Familie und der Regierung zugegen war, hielt Rodzijs die Trauerrede. Er erklärte: „Korzijs starb im Dienste für sein Vaterland und blieb bis zu seinem Ende dem ersten Grundgesetz seines Lebens treu, welcher dienen hieß.“ Auch dieser Satz läßt nicht auf einen Selbstmord, sondern vielmehr auf eine Ermordung durch die Eng-

geltung wahr und aus dem brennenden London hallen die Rossdrummen! Und drüben jenseits des Ozeans wird man sich darüber klar, daß der Krieg innerhalb weniger Wochen in eine Riesenschlacht hineinglitt und daß dadurch Veränderungen entstehen, die kein England-Blutsgefäß mehr zurückdreht.

Denn der Mann, zu dem am Sonntagmorgen der Kether die Glückwünsche des ganzen deutschen Volkes in die Stille eines Gedirgstaß trug, hat schon zu Beginn dieses uns aufzwingenden Krieges gewünscht, was unsere Gegner heute erst ahnen: „Es kann hier überhaupt nur einer siegen, und das sind wir!“

Dr. Hermann Hartwig.

Der OAW-Bericht

Berlin, 20. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Für den erneuten Angriff britischer Flugzeuge auf Bohnwiesel in Berlin in der Nacht zum 18. April führte die deutsche Luftwaffe in der vergangenen Nacht den zweiten Vertiefungsschlag auf London.

Auch bei diesem Großangriff wurden mit vielen Hunderten von Flugzeugen während der ganzen Nacht gewaltige Mengen von Spreng- und Brandbomben auf die Stadt abgeworfen.

Die weithin leuchtenden Großfeuer, besonders im Themsebogen, den Milwaybonds und im Stadtteil Greenwich sind ein scharfer Anhalt für die furchtbare Wirkung dieses von England abermals herausgeforderten Vergeltungsangriffes.

In der Thessalischen Ebene drängen die deutschen Truppen den geworfenen britisch-griechischen Kräften nach.

Westlich des Pindos geht der Feind vor den italienischen Truppen, teilweise unter Aufklärungserscheinungen, zurück. Den ostwärts des Gebirges vorgehenden deutschen Truppen ergaben sich zahlreiche griechische Soldaten und geflüchtete Verbände.

Kampf- und Sturzflugkampfflugzeuge unterstützten die Operationen des Heeres bei der Einnahme von Larissa und Trikala. Sie bekämpften zurückgehende Truppen und Kolonnen des Feindes mit Bomben und Bordwaffen, vernichteten an einem Flugplatz zehn Jagdflugzeuge vom Typus Gloster und im Luftkampf ein weiteres deutsches Flugzeug vom Typus Spitfire.

Im nördlichen Gebiet Jugoslawiens wurden bisher 1500 Offiziere und 244 000 Mann als Gefangene gezählt.

In Nordafrika blieben Angriffe des Feindes auf Sollum trotz Unterstützung durch See- und Luftstreitkräfte ohne Erfolg.

In Tobruk belegten deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 19. April und am folgenden Tage die Hafenanlagen und andere militärische Ziele mit Bomben schweren Kalibers. Vulkarefektor verursachten große Brände und heftige Explosionen.

Bei Angriffen deutscher Kampfflugzeuge auf den Hafen La Valletta auf der Insel Malta entstanden schwere Schäden an der Staatswerft und in Lagerhallen. Ein Deitanflager geriet in Brand.

Flugzeuge der bewaffneten Luftflotte vernichteten gestern an der schottischen Küste zwei feindliche Handelsschiffe mit zusammen 6000 BRT.

Bei einem Jagdvorstoß gegen die britische Südküste vor der Feind im Luftkampf ein Jagdflugzeug vom Typus Spitfire. Feindliche Flugzeuge flogen weiter bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Geburtstagsfeier im Führerhauptquartier

Rudolf Heß und Hermann Göring als Sprecher des Volkes / Ein Wehrmachtsglückwunsch aus Larissa

Im Führerhauptquartier, 20. April.

Der Führer beging seinen heutigen 52. Geburtstag in seinem Hauptquartier. Als erste gratulierten ihm bereits um Mitternacht die nächsten Angehörigen seines Hauptquartiers, als deren Sprecher der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, dem Führer die herzlichsten Glückwünsche seiner engeren Mitarbeiter aussprach.

Er erinnerte an die bisserigen siegreichen Feldzüge, in denen die hier um ihn versammelten Männer des Hauptquartiers seit nunmehr drei Jahren in fast unveränderter Zusammenfassung den Führer begleitet durften.

Wie jeder Tag in diesem Kriege, beginnt auch der Geburtstagsmorgen des Führers mit militärischen Besprechungen, die bis gegen elf Uhr dauern. Inzwischen ist vor dem Führerwagen, dem gegenüber bereits seit dem frühen Morgen die Stabkarre des Führers, von Doppelposten flankiert, weilt, des Führers Begleitbataillon der Wehrmacht mit Musikkorps und Spielmannszug aufgezoogen.

Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches, Hermann Göring, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, und der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall Brauchitsch, treffen zur Gratulation ein.

Um 11.15 Uhr hört der Führer in seinem Beschlösswagen am Lautsprecher die durch den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß über den Großdeutschen Rundfunk übermittelten Glückwünsche der Heimat.

Rudolf Heß als Sprecher der Heimat

„Im Namen der Heimat und zugleich im Namen der Deutschen im Ausland“, so sagte Rudolf Heß, „darf ich Ihnen, mein Führer, von ganzem Herzen sagen: In dem stolzen Bewußtsein, durch Ihre Führung zu gewaltigsten Leistungen und Taten seiner Geschichte in Krieg und Frieden berufen zu sein, bringt

Dann spricht von einem blumengeschmückten Podium aus der Reichsmarschall. Er überbringt dem Führer die Glückwünsche der deutschen Wehrmacht und insbesondere der auf dem Balkan kämpfenden Truppen, die in diesen Tagen Sieg auf Sieg errichten. In seiner Ansprache führt er u. a. aus:

„Wieder stehen wir in großen Kämpfen, und es hat sich gezeigt, daß auch diesmal der deutsche Soldat unüberwindlich ist. Aber diese Unüberwindlichkeit, dieses Siegen an allen Fronten ist nicht von ungefähr gekommen. Eine schwere Arbeit und eine ungeheure Verantwortung, die Sie, mein Führer, vor Jahren übernommen haben, schufen die Voraussetzungen dieser Siege. Drei Voraussetzungen sind es vor allem gewesen, die diese Siege erst möglich machen, die Ausristung unserer Wehrmacht, ihre Ausbildung und ihre Führung.

Sie selbst, mein Führer, haben darüber nachgedacht, welche Form der Kampfmittel für den kommenden Kampf die beste sein würde. Gleich-

gültig, ob es sich darum handelte, die Panzerwaffe des Heeres auf das wirksamste zu gestalten oder den Bau der neuen Schlachtschiffe zu betreiben oder die modernen Flugzeuge zu schaffen, immer sind Sie es gewesen, der die Wichtigkeit der Ausristung betonte, in rasselnder Arbeit uns geduldet und darauf hingewiesen hat, daß diese Ausristung die Voraussetzung des Sieges ist.

Und dann die Wichtigkeit der Ausbil-

Jhnen das großdeutsche Volk seine Segenswünsche dar.

Ich verbinde damit den Dank für alles, was Sie für uns Deutsche getan — vor allem den Dank, daß Sie durch Ihre kraftvolle und umsichtige Führung die Heimat bewahrt haben vor den Vernichtungsbahntzen der Gegner.

Sie haben durch eine Reihe in der Geschichte einzig dastehender Siege — die Ihrem Willen zu verdanken sind — Deutschland ein Ansehen in der Welt gegeben, wie es vor wenigen Jahren noch undenkbar schien. Dank Ihnen ist ein neues Volk entstanden und ein neues unüberwindliches Soldatentum, dieses Volk zu schätzen.

Voll unendlichem Stolz sieht das deutsche Volk selbst auf die Siege, die erst dieser Tage durch überwältigende neue Waffentaten ergänzt worden sind. Das Vertrauen aber des deutschen Volkes zu Ihnen, mein Führer, ist grenzenlos geworden.

Ich weiß, daß es keinen schöneren Dank für Sie gibt, als daß unsere Heimat, sich immerwährend müht, sich würdig zu erweisen Ihrer und Ihrer Soldaten Leistung.

Ich bin gewiß, daß die Heimat sich würdig erweist. Daher wird auch weiterhin des Unmöglichen Segen mit Deutschland sein — jener Segen, der bisher unserm Vaterland so sichtbarlich und in so reichem Maße zuteil geworden, seit Sie uns zum Führer gegeben wurden.

Alle meine Wünsche für Sie, mein Führer, vereint das deutsche Volk in dem Gebet: Herrgott, schütze unseren Führer!

Um 11.25 Uhr verläßt der Führer den Beschlösswagen und nimmt, während das Führerbegleitbataillon präsentiert, die Glückwünsche der ihm erwartenden Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile und des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht entgegen. Er trägt die Herren seines Stabes und schreibt dann in Begleitung des Oberbefehlshabers und des Chefs des OAW unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front des Bataillons ab.

Alle meine Wünsche für Sie, mein Führer, vereint das deutsche Volk in dem Gebet: Herrgott, schütze unseren Führer!

Um 11.25 Uhr verläßt der Führer den Beschlösswagen und nimmt, während das Führer-

begleitbataillon präsentiert, die Glückwünsche der ihm erwartenden Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile und des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht entgegen. Er trägt die Herren seines Stabes und schreibt dann in Begleitung des Oberbefehlshabers und des Chefs des OAW unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front des Bataillons ab.

Alle meine Wünsche für Sie, mein Führer, vereint das deutsche Volk in dem Gebet: Herrgott, schütze unseren Führer!

Um 11.25 Uhr verläßt der Führer den Beschlösswagen und nimmt, während das Führer-

Siegen, wo der Führer befiehlt!

Göring brachte Glückwünsche und Gelöbnis der Wehrmacht

gültig, ob es sich darum handelte, die Panzerwaffe des Heeres auf das wirksamste zu gestalten oder den Bau der neuen Schlachtschiffe zu betreiben oder die modernen Flugzeuge zu schaffen, immer sind Sie es gewesen, der die Wichtigkeit der Ausristung betonte, in rasselnder Arbeit uns geduldet und darauf hingewiesen hat, daß diese Ausristung die Voraussetzung des Sieges ist.

Und dann die Wichtigkeit der Ausbil-

dung! Auch hier, mein Führer, war das, was Sie uns gegeben haben, das wertvollste, denn Sie gaben für die Grundlagent der künftigen Kampfsausbildung Ihr Wissen aus dem großen Kriege, Ihr Wissen nicht als Feldherr, sondern ihr Wissen als Soldat, als Befreier, der draußen an der vordersten Stelle gekämpft und gekämpft hat. Immer wieder waren Sie es, der darauf hinwies, daß nicht vom grünen Tisch aus Dinge gemacht werden können, sondern, daß man sich vorstellen muß, was den Soldaten, den kleinen Mann vorne im Kampf, wenn er stürmen muß, bewegt und erfüllt, und

freilich waren ihnen bereits die Griechen zugekommen.

Im Mai 1913 wurde in London der Friede unterzeichnet. Doch noch ehe die Linie auf den Vertragsschiffen recht trocken war, entbrannte der Krieg von neuem. Wie ja eigentlich zu erwarten gewesen, gerieten sich nun die geistern noch Verbündeten über die Teilung der Beute in die Haare. Die Bulgaren konnten es nicht verkraften, daß man Saloniki, den wichtigsten Hafen an der Regäis, den Griechen zugesprochen hatte; vor allem aber haben sie der Teilung Mazedoniens, die der Jar noch vorzunehmen hatte, wohl mit Recht höchst mißtrauisch entgegen. Es war bekannt in Sofia, daß längst nicht mehr die Bulgaren, sondern die Serben die Lieblingskinder Petersburgs waren. Fürst Ferdinand von Bulgarien hatte gar zu oft eine eigene Meinung vertreten. So gingen denn nun also die Bulgaren gegen die Serben zum Angriff vor. Aber aus diesem Angriff entwickelte sich die blutige Schlacht des ganzen Feldzugs. Die Bulgaren erlitten eine völlige Niederlage, und beim Friedensschluß in Bukarest verloren sie alles das wieder, was sie eben erst gewonnen hatten. Der größte Teil Mazedoniens wurde den Serben zugesprochen, die Griechen fackten die reichen Tabakgebiete von Kavala ein, und Rumänien, das sich zu guter Letzt auch noch beteiligt hatte, gewann die Südbalkanhalbinsel.

So sah die Landkarte des Balkans aus, als in Sarajevo die Schiffe trachten. Bulgarien konnte also eigentlich die Entscheidung nicht schwer fallen, auf welcher Seite es in den Krieg treten sollte. Und doch zögerte König Ferdinand lange. Denn sein Land war erschöpft und ausgeblutet, und die Arme hätte einer längeren Ruhepause dringend bedurft. Aber es ging um Mazedonien, und das gab schließlich den Ausschlag. Der Krieg sollte auf der Seite mit Deutschland und Osterreich, war die einzige Chance, die lang umkämpfte Provinz zu gewinnen. Die Türkei war heute schon keine Gefahr mehr; sie hatte in aller Form auf Mazedonien verzichtet. Die Serben aber, die schon von einem Hafen an der Regäis träumten, die würden niemals Mazedonien räumen, es sei denn nach einem verlorenen Kriege.

(Fortsetzung folgt)

was er hier braucht und benötigt, um siegen zu können.

Heute weiß die ganze Welt, wie Sie die beste Waffe dieser Welt geschaffen haben, aber wie Sie auch verstehen, dieses scharfe Schwert dort zu führen, wo der Feind am tiefsten liegt. Das Vertrauen der gesamten Wehrmacht muß aus der gewaltigen Bewährung Ihres Feldherrntums im Potensfeldzug, über die Schlachtfelder des Westens hinaus bis zu den heutigen Kämpfen, und ganz gleichgültig, ob immer gesiegt wurde, ob in den ersten Gefechten des Nordens oder in den glühenden Wäldern Afrikas, im Westen zur Durchbrechung der modernsten Festungsanlagen, die es gab, oder zur Überwindung der natürlichen Festungen des Geländes in den weiten Gebieten des Balkans — überall war es Ihre Führung, die den Soldaten mit blindem Vertrauen erfüllte, an all diesen Stellen zu siegen, wo immer es auch sei.

Und heute, mein Führer, an Ihrem Geburtstag, da strömt Ihnen nun die Dankbarkeit eines ganzen Volkes entgegen, aber auch die Dankbarkeit und die heißen Segenswünsche Ihrer Wehrmacht. Wir wissen heute, daß wir begnadet sind, weil der Allmächtige in Ihnen dem deutschen Volk den Führer und Feldherrn gegeben hat, der dieses Volk aus seiner Schmach und Schande von einst wieder emporkühre zu Leben und Freiheit, aber auch zu Ruhm und zur Ehre.

Und ich weiß, daß es keinen schöneren Dank für Sie gibt, als daß unsere Heimat, sich immerwährend müht, sich würdig zu erweisen Ihrer und Ihrer Soldaten Leistung.

Ich bin gewiß, daß die Heimat sich würdig erweist. Daher wird auch weiterhin des Unmöglichen Segen mit Deutschland sein — jener Segen, der bisher unserm Vaterland so sichtbarlich und in so reichem Maße zuteil geworden, seit Sie uns zum Führer gegeben wurden.

Alle meine Wünsche für Sie, mein Führer, vereint das deutsche Volk in dem Gebet: Herrgott, schütze unseren Führer!

Um 11.25 Uhr verläßt der Führer den Beschlösswagen und nimmt, während das Führer-

begleitbataillon präsentiert, die Glückwünsche der ihm erwartenden Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile und des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht entgegen. Er trägt die Herren seines Stabes und schreibt dann in Begleitung des Oberbefehlshabers und des Chefs des OAW unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front des Bataillons ab.

Alle meine Wünsche für Sie, mein Führer, vereint das deutsche Volk in dem Gebet: Herrgott, schütze unseren Führer!

Um 11.25 Uhr verläßt der Führer den Beschlösswagen und nimmt, während das Führer-

begleitbataillon präsentiert, die Glückwünsche der ihm erwartenden Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile und des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht entgegen. Er trägt die Herren seines Stabes und schreibt dann in Begleitung des Oberbefehlshabers und des Chefs des OAW unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front des Bataillons ab.

Alle meine Wünsche für Sie, mein Führer, vereint das deutsche Volk in dem Gebet: Herrgott, schütze unseren Führer!

Um 11.25 Uhr verläßt der Führer den Beschlösswagen und nimmt, während das Führer-

begleitbataillon präsentiert, die Glückwünsche der ihm erwartenden Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile und des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht entgegen. Er trägt die Herren seines Stabes und schreibt dann in Begleitung des Oberbefehlshabers und des Chefs des OAW unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front des Bataillons ab.

Alle meine Wünsche für Sie, mein Führer, vereint das deutsche Volk in dem Gebet: Herrgott, schütze unseren Führer!

Um 11.25 Uhr verläßt der Führer den Beschlösswagen und nimmt, während das Führer-

begleitbataillon präsentiert, die Glückwünsche der ihm erwartenden Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile und des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht entgegen. Er trägt die Herren seines Stabes und schreibt dann in Begleitung des Oberbefehlshabers und des Chefs des OAW unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front des Bataillons ab.

Alle meine Wünsche für Sie, mein Führer, vereint das deutsche Volk in dem Gebet: Herrgott, schütze unseren Führer!

Um 11.25 Uhr verläßt der Führer den Beschlösswagen und nimmt, während das Führer-

begleitbataillon präsentiert, die Glückwünsche der ihm erwartenden Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile und des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht entgegen. Er trägt die Herren seines Stabes und schreibt dann in Begleitung des Oberbefehlshabers und des Chefs des OAW unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front des Bataillons ab.

Alle meine Wünsche für Sie, mein Führer, vereint das deutsche Volk in dem Gebet: Herrgott, schütze unseren Führer!

Um 11.25 Uhr verläßt der Führer den Beschlösswagen und nimmt, während das Führer-

begleitbataillon präsentiert, die Glückwünsche der ihm erwartenden Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile und des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht entgegen. Er trägt die Herren seines Stabes und schreibt dann in Begleitung des Oberbefehlshabers und des Chefs des OAW unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front des Bataillons ab.

Alle meine Wünsche für Sie, mein Führer, vereint das deutsche Volk in dem Gebet: Herrgott, schütze unseren Führer!

Blick

Das Woche Geburtstagsfeier am Sonntagmorgen. Strahlen von Glück und Siegen. Das war vorabend an diesem Weltgeschick einer Wege bereitet. Versuch der n. Anzeichen. Blick über die Balkanbrücke. Und nach im Ufa, Redner der Bedeutung der. Wer in der Versuch einer den einzelnen den, hielt sich traguna aus. Der ganze Bewegung, war erf. Der Bereich befreundeten ren Gestalter. Heute haben n gezogen, die meates schließlich ren Herjen lo gangener Stua. besten Glanze

Jeder gesun werden, auch leruand, die Dienststellen n von, Standa. Weg. Sicher schen Jungw. jugend, der. Auskunst gib eine derartige. Bild du bei deinem sonstigen Ein und 13jährige gruppen des Ausbildung.

Bild du be dann kannst du Hilerjungend bere sagen au. Mit 18 Jah die aktiven G kommt du n jugend, dann. Stabdarun ab gehend Ausfu. Tragen.

Witwen Da über d. tababildunge. Wiederverbeir. liehen, sei d. Einkommene. gleich gilt f. dem Wehrma. geleb.

Witwen Da über d. tababildunge. Wiederverbeir. liehen, sei d. Einkommene. gleich gilt f. dem Wehrma. geleb.

Witwen Da über d. tababildunge. Wiederverbeir. liehen, sei d. Einkommene. gleich gilt f. dem Wehrma. geleb.

Witwen Da über d. tababildunge. Wiederverbeir. liehen, sei d. Einkommene. gleich gilt f. dem Wehrma. geleb.

Witwen Da über d. tababildunge. Wiederverbeir. liehen, sei d. Einkommene. gleich gilt f. dem Wehrma. geleb.

Witwen Da über d. tababildunge. Wiederverbeir. liehen, sei d. Einkommene. gleich gilt f. dem Wehrma. geleb.

Witwen Da über d. tababildunge. Wiederverbeir. liehen, sei d. Einkommene. gleich gilt f. dem Wehrma. geleb.

Witwen Da über d. tababildunge. Wiederverbeir. liehen, sei d. Einkommene. gleich gilt f. dem Wehrma. geleb.

Witwen Da über d. tababildunge. Wiederverbeir. liehen, sei d. Einkommene. gleich gilt f. dem Wehrma. geleb.

Witwen Da über d. tababildunge. Wiederverbeir. liehen, sei d. Einkommene. gleich gilt f. dem Wehrma. geleb.

Witwen Da über d. tababildunge. Wiederverbeir. liehen, sei d. Einkommene. gleich gilt f. dem Wehrma. geleb.

Witwen Da über d. tababildunge. Wiederverbeir. liehen, sei d. Einkommene. gleich gilt f. dem Wehrma. geleb.

Witwen Da über d. tababildunge. Wiederverbeir. liehen, sei d. Einkommene. gleich gilt f. dem Wehrma. geleb.

Witwen Da über d. tababildunge. Wiederverbeir. liehen, sei d. Einkommene. gleich gilt f. dem Wehrma. geleb.

Witwen Da über d. tababildunge. Wiederverbeir. liehen, sei d. Einkommene. gleich gilt f. dem Wehrma. geleb.

Witwen Da über d. tababildunge. Wiederverbeir. liehen, sei d. Einkommene. gleich gilt f. dem Wehrma. geleb.

Witwen Da über d. tababildunge. Wiederverbeir. liehen, sei d. Einkommene. gleich gilt f. dem Wehrma. geleb.

Witwen Da über d. tababildunge. Wiederverbeir. liehen, sei d. Einkommene. gleich gilt f. dem Wehrma. geleb.

Witwen Da über d. tababildunge. Wiederverbeir. liehen, sei d. Einkommene. gleich gilt f. dem Wehrma. geleb.

Witwen Da über d. tababildunge. Wiederverbeir. liehen, sei d. Einkommene. gleich gilt f. dem Wehrma. geleb.

Witwen Da über d. tababildunge. Wiederverbeir. liehen, sei d. Einkommene. gleich gilt f. dem Wehrma. geleb.

Der tausendjährige Schicksalsweg Mazedoniens

Von H. M. Peterssen

Der Freiheitskampf, den die JMKO in Mazedonien entfacht hatte, war aber nicht nur den Türken und Griechen ein Dorn im Auge. Mit mehr Argwohn vielleicht noch als am Goldenen Horn beobachtete man die Entwicklung der Dinge in Belgrad, der Hauptstadt des nun selbständigen serbischen Königreiches. Schon im Jahre 1844 hatte Ilija Garaščin, der Freund und Minister des damals noch abhängigen Fürsten, sein berühmtes Programm der serbischen Politik aufgestellt, dessen Quintessenz lautete: Der Kaiser den Balkanvölkern, aber unter serbischer Oberhoheit, und dessen Inhalt es war, Rußland gegen Osterreich und Osterreich gegen Rußland auszuspielen, ganz so, wie es gerade der Augenblick verlangte. Mit viel Geschick und Erfolg hatten die serbischen Staatsmänner nach diesem Programm gehandelt. Bei allen Auseinandersetzungen der interessierten Großmächte hatten sie es verstanden, irgendeinen Gewinn herauszuschlagen. Jetzt glaubte sich Serbien dicht vor dem Ziel: einem Reich, das sich von der Adriaflüsse bis hinunter zum Regäischn Meer erstrecken sollte.

Die Aktivität der bulgarischen Mazedonier kam den Serben deshalb, wie gesagt, denkbar unangenehm, und sie zögerten nicht länger, nun ihrerseits in Mazedonien eine serbische Propaganda zu entfalten. Um dieser aber mehr Nachdruck zu geben, traten zu gleicher Zeit die verächtlichen serbischen Geheimbünde in Tätigkeit: die „Narodna Odbrana“ (Nationale Abwehr) und die „Medinjenje ili Smrt“ (Vereinigung oder Tod), auch unter dem Namen „Die schwarze Hand“ bekannt, die es den Mazedoniern auf jede nur denkbare Weise begehrlich machen sollten, daß sie serbischer und nicht bulgarischer Nationalität seien. Es kam bei dieser „Aufklärungsarbeit“ dann wieder zu ganz entsetzlichen Grausamkeiten.

Der mazedonische Bauer wachte schließlich nicht mehr ein noch aus. Heute war sein Dorf der Schauplatz eines Feuergefechtes zwischen Griechen und Bulgaren, am nächsten Tag holte ihm eine türkische Strafexpedition das Vieh aus dem Stall, und am übernächsten überfielen serbische Banden seinen Hof und fragten ihn mit vorgehaltenem Revolver, zu

welcher Nationalität er sich bekenne. Und wehe ihm und den Seinen, wenn er zugab, daß er Bulgarer sei. Kein Wunder also, daß die JMKO selbst in den entlegensten Bergdörfern immer zahlreichere Anhänger gewann.

Es geht um Mazedonien!

Die Jungtürkische Revolution im Jahre 1908 und die daraufhin erfolgte endgültige Inbesitznahme Bosniens und der Herzegowina durch Osterreich-Ungarn gaben Anhalt und Veranlassung, sich wieder einmal härter für den Balkan zu interessieren. Damit der Einfluß der Habsburger Monarchie dort nicht das Uebergewicht erhalte, veruchte man von Petersburg aus, die miteinander rivalisierenden Balkanstaaten für ein Bündnis unter russischem Protektorat zu gewinnen. Amnächtlich ließ dieser Versuch, wie man sich nach den geschälberten Verhältnissen ja leicht ausmalen kann, auf schier unüberwindliche Schwierigkeiten. Da brach im Jahre 1911 der italienisch-türkische Krieg in Tripolis aus, und damit war nun tatsächlich ein äußerst günstiger Zeitpunkt gekommen, nun auch auf dem Balkan gegen die Türken loszuschlagen.

Aber was wird aus Mazedonien? das war wieder einmal die große Frage. Um aber die Gelegenheit nicht zu verpassen, überließ man dieses Problem zunächst einmal sich selbst. Nach einem heftigen Kriege sollte der Jar von Rußland darüber entscheiden, als Juweebriue welchen Volkes sich die Mazedonier künftig zu betrachten haben würden. Unter solchen nicht eben günstigen Voraussetzungen schlossen nun Serbien, Bulgarien, Griechenland und Montenegro den Balkanbund. Gemeinsam forderben sie dann die türkische Regierung auf, allen christlichen Ländern der europäischen Türkei die Autonomie zu gewähren, und als dieses Ansuchen abgelehnt wurde, folgte im Oktober 1912 die Kriegserklärung.

Es war dann ein über alles Erwarten rascher Sieg, den die Verbündeten errangen. Die Serben drangen ungestüm über Albanien vor, die Bulgaren durchzogen Mazedonien in Richtung auf Saloniki, und als der Waffenstillstand ihrem Vormarsch Halt gebot, da haben sie schon in der Ferne die Kuppeln Konstantinopels am Horizont schimmern. In Saloniki

Witwen 4. Gel Reich 104712 GEWINNE 278818

Gefäl Theaterrom

Witwen 4. Gel Reich 104712 GEWINNE 278818

Blick übers Wochenende

Das Wochenende stand ganz im Zeichen des Geburtstagsfestes unseres Führers. Am Samstagabend wimmelte es in Mannheims Straßen von den Jahnjährlingen, die sich als Pimpfe und Jungmädler dem Führer verpflichteten. Das war das Geschenk der Jugend am Vorabend an Adolf Hitler, der mit staatsmännischem Weitblick und mit genialer Feldherrngeschick einer schöneren deutschen Zukunft die Wege bereitet. Für die Erwachsenen bildete der Besuch der neuen Wochenchau der besondere Anziehungspunkt. Mit Spannung waren die Bilderberichte von den Kämpfen in Serbien, an der Balkanfront und in Afrika erwartet worden. Und nach Schluß der Vorführungen wies man im Ufa, Alhambra, Schwarburg und Capitol Führer der Partei in einer Ansprache auf die Bedeutung des Führers Geburtstages hin.

Wer in den Sonntagvormittagsstunden am Besuch einer der Feiern verhindert war, die von den einzelnen Ortsgruppen veranstaltet wurden, hielt sich an den Rundfunk, der die Uebertragung aus dem Führerhauptquartier brachte. Der ganze Sonntag war ein Tag der Huldigung, war erfüllt vom Ausdruck der Liebe und der Verehrung, die das deutsche Volk und die befreundeten Völker dem größten revolutionären Gestalt der Gegenwart entgegenbringen. Heute haben wir die stolzen Fahnen wieder eingezogen, die dem Straßenbild ein so buntes weiches festliches Gepräge gaben. Aber in unseren Herzen schwingt noch der Ruhm vergangener Stunden als ein Erlebnis voll stolzen glänzenden Glanzes weiter.

Der richtige Weg Wo meldet man sich?

Jeder gesunde deutsche Junge kann Flieger werden, auch du! Die Dienststellen der Hitlerjugend, die Gebiete und Bann, und die Dienststellen des NS-Fliegerkorps, die Gruppen, Standarten und Stürme, zeigen dir den Weg. Sicher hast du einen Freund im Deutschen Jungvolk oder in der Flieger-Hitlerjugend, der dir über deinen Eltern gerne Auskunft gibt, wo sich in deinem Heimatort eine derartige Dienststelle befindet.

Bist du bereits Pimpf, dann melde dich bei deinem Fliegerführer oder bei deinem sonstigen Einheitsführer; denn für die 12- und 13jährigen erfolgt in den Wehrabteilungen des Deutschen Jungvolks die erste Ausbildung.

Bist du bereits in der Hitlerjugend, dann kannst du zu einer Einheit der Flieger-Hitlerjugend übergeführt werden. Das können sagen auch hier dir deine Vorgesetzten.

Mit 18 Jahren erfolgt deine Aufnahme in die aktiven Einheiten des NS-Fliegerkorps. Kommst du nicht aus den Reihen der Hitlerjugend, dann geben dir auch die Stürme, Standarten und Gruppen bereitwillig und eingehend Auskunft über alle dich interessierenden Fragen.

Witwenabfindungen lohnsteuerfrei

Da über die Besteuerungspflicht der Kapitalabfindungen, die eine Beamtinwitwe bei Wiederverheiratung erhält, Unklarheiten bestehen, sei darauf verwiesen, daß nach dem Einkommensteuergesetz diese Kapitalabfindungen einkommen- und lohnsteuerfrei sind. Das gleiche gilt für die Witwenabfindungen aus dem Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsgebiet.

Nächste Ziehung!

4. Geldlotterie des Reichsluftschutzbundes

104712 GEMISSE 250 000 RM

Gefährliches Spiel

BRIGITTE

Theaterroman von Joachim Borekhausen

2. Fortsetzung

Wie hilflos stand sie den rechten Arm und tauchte nach dem Stuhl, auf dem eben noch Brigitte gesessen hatte. Aber der Stuhl war leer, und als sie das kalte Holz der Lehne berührte, drehte sich das Gesicht, das am Boden der Kajüte festgedrückt war, langsam und hartnäckig um sich selbst. Sie erschauerte. Eine sinnlose, würgende Angst, wie man sie manchmal im Traum erlebt, bemächtigte sich ihrer. Wenn ich jetzt zu schreien versuche, werde ich keinen Ton herausbringen! dachte sie. Mit angehaltenem Atem wartete sie einige Sekunden, die ihr wie eine Ewigkeit vorliefen. Warum schrie niemand? Warum war das Spiel nicht schon längst vorüber? Schließlich konnte sie es nicht mehr ertragen. Sie wollte einen Menschen suchen und fühlen, daß sie nicht ganz allein war. — Sie erhob sich und war fast erkannt darüber, daß ihre Glieder gehorchten. Sie versuchte, das Fenster zu erkennen. Aber je länger sie hinstarrte, um so mehr stimmte es ihr vor den Augen. Daß Elena noch dort? Sie wußte es nicht. Sie erblinnte nur einen verschwommenen hellen Fleck und schritt wie besinnungslos darauf zu. Einmal hatte sie das Gefühl, als glitt eine Gestalt an ihr vorbei. Instinktiv wußte sie zur Seite. Wieder wartete sie, ohne zu atmen, und lauschte auf das An- und Ab-schwellen der Luft. Dann tauchte sie sich langsam weiter.

Nach Peter Nanoff schenkt ungeduldig das Ende des Spiels herbei. Nicht, daß er sich irgendwo bekommen oder ungeduldig gefühlt hätte. Aber er war schon bei der Vorbereitung sehr enttäuscht gewesen, weil er nicht die Rolle des „Rörders“ erwünscht hatte. Als nun

„Herrgott schütze unseren Führer!“

Erhebende Feierstunden der Partei aus Anlaß des Führer-Geburtstages / Gemeinsame Feier im MusenSaal

Die Partei beging den Geburtstag des Führers innerhalb der einzelnen Stadt- und Landortsgruppen in erhebenden Feierstunden. Einige der Ortsgruppen veranstalteten die Feier auch gemeinsam, wie die Ortsgruppen Deutsches Ufa, Horst-Wessel-Platz, Plantenhof und Wasser-urm im MusenSaal.

Führers Geburtstag. Da mußten die Herzen einen Augenblick innehalten, um sich in stummem Gedanken dem geliebten Führer zuzuwenden. Um ihm im Stillen für all das Große und Erhabene unserer Zeit zu danken, für die neue Kraft, die er uns schenkte und die Hoffnung auf eine große Zukunft unseres Volkes, der unsere Kinder bereits im ganzen Ausmaß teilhaftig werden. Reichsminister Rudolf Heß prägte diese Grundstimmung in die Worte, daß sich an diesem Tag die Segenswünsche des ganzen deutschen Volkes nach dem Führer-Hauptquartier richteten. Ja, diese Segenswünsche vereinten sich alle in dem heißen Gebet des ganzen Volkes: „Herrgott schütze unseren Führer!“ Damit war ausgesprochen, was jeder in sich spürte. Auch in den Worten unseres Reichs-

marshalls Hermann Göring fühlte man den eigenen Schlag des Herzens.

Die Atmosphäre der Partei-Feierstunde wob ihre ätherischen Zeichen in das Bild des MusenSaals, der auch diesmal mit Liebe und Schönheitsinn prächtig ausgeschmückt war. Vor dem großen, laub- und blumengeschmückten Sinfoniepodium stand ein Bronceopfer des Führers in den Saal. Embleme und Namen der Bewegung leuchteten von der Stirnwand und den Emporen. Mit der Uebertragung der Geburtstagsfeier aus dem Führer-Hauptquartier begann auch diese Feierstunde, in die sie sinn-gemäß eingebaut wurde.

Nach Beendigung der Uebertragung der Göring-Rede intonierte die Volksgemeinde unter Musikleiter Tolensky in eindringlicher Steigerung das Altniederländische Dankgebet. Kultur-schellenleiter Hinterschiedt, der diesen lokalen Teil der Feierstunde mit viel Liebe und Sorg-salt bearbeitet hatte, leitete alsdann Chor, Sprecher und Musiker ein. Es war ein Programm, das so recht zur Gestaltung einer Feierstunde

geeignet war. In wechselweisem Einsatz trugen nach der Art der neuzeitlichen Musikgestaltung der Jugend die Sprecher in einem oratorisch gefassten Rückblick auf das Gink und Jetzt vor. In künstlerischer Form wirkte hier — in diesem teils aus der eigenen Wort- und Liedbildung Hinterschiedts, teils unter Heranziehung des neueren Liedguts unserer Zeit gestalteten Epos — das gesprochene Wort mit der Kraft der Musik zu einem ausdrucksstarken Bekenntnis zusammen, dem namentlich aus dem Munde der Jugend zukunftsreiche Bedeutung innewohnt. Fansaren schmeiterten auf, Landsnächststrom-meln wirbelten ihren dumpfen, aufsteigenden Takt dazwischen, im Saitenspiel des Klaviers spiegelten sich symbolisch die Stimmungen der einzelnen Stationen dieses brennenderen Ueberblicks. Nachvoll ging das Spiel zum Engellied über, das alle Lebend mitsangen. Noch einmal setzte das gesprochene Wort ein. Im Chor sang das Bekenntnis höchster Afford auf: „Ein Volk — ein Führer — und ein Reich!“ Den Schluß bildeten die Lieder der Nation und der Anruf des Führers. Bewegt verließen die Teilnehmer die Feierstunde.

Betriebskarteikarte und Gesundheitskarte

Neues Leistungsabzeichen für vorbildliche Sorge um die Volksgesundheit

Zur Angereicherung der Arbeiten auf dem Gebiet der Gesunderhaltung der Volksgesundheitsmitglieder wurde das Amt „Gesundheit und Volksschutz“ der Deutschen Arbeitsfront ins Leben gerufen, über dessen Aufgaben jetzt das Arbeitswissenschaftliche Institut der DAF berichtet. Gesundheitsführung in den Betrieben und Schutz der Arbeitskraft sind die Hauptaufgaben des Amtes und seiner nachgeordneten Dienststellen. Der Berufsarzt des Amtes im Betrieb ist der Betriebsarzt, der haupt- und nebenamtlich tätig sein kann. Daneben stehen noch die ehrenamtlichen Betriebsunterführungen durch Ärzte, die einen ersten Einblick in den Betrieb vermitteln. Ein wichtiges Instrument der Betreuung des einzelnen Volksgesundheitsmitgliedes bildet die einheitlich im Einvernehmen mit der Reichsgesundheitsführung geschaffene Betriebskarteikarte. Sie umfaßt neben allgemeinen Fragen über den Familienstand, die Kinderzahl und die sozialen Verhältnisse vom Tage der Einstellung in den Betrieb an den Entwicklungsgang und das Leistungsmaß des Einzelnen vom gesundheitlichen Standpunkt. Bei Kochunterführungen, nach

Krankheiten oder Unfällen, werden Nachtragungen vorgenommen, die stets ein vollständiges Gesundheitsbild vermitteln. Um dieses Material nicht nur für den Betrieb, sondern darüber hinaus für die Gesundheitsarbeit im ganzen Reich wirksam zu machen, wurde in Ergänzung der Betriebskarteikarte die Gesundheitskarteikarte entwickelt. Ein wichtiges Aufgabengebiet des Betriebsarztes ist die Kenntnis der häufigsten Berufskrankheiten und Betriebsunfälle, ihre Behandlung und Verhütung. Da von der möglichst frühzeitigen Erkennung oft die Heilungsmöglichkeit abhängt, sind laufende Beobachtungen in den Betrieben notwendig. Ein Unfallatzebuch soll Eintragungen über jeden Unfall und seine Begleitumstände enthalten. Eine besondere Rolle spielt in den Betrieben der Frauen- und Jugendkinder-schutz. Dieser des Betriebsarztes bei seinen vielseitigen Aufgaben sind die Gesundheitskarteikarte der Berufsarten. Ein Betrieb, der sich für die Gesunderhaltung seiner Volksgesundheitsmitglieder eingesetzt hat, kann als Anerkennung das Leistungsabzeichen für vorbildliche Sorge um die Volksgesundheit erhalten.

Nachmittag der Künstler

Elisabeth Funke las in der Werkgemeinschaft zu dem nun schon Tradition gewordenen Samstagnachmittag trafen sich gestern in den Räumen der Werkgemeinschaft der bildenden Künstler in O 2, 9 eine Anzahl Mannheimer Künstler, Künstlerinnen und Kunstfreunde. Besondere Bedeutung gab diese Zusammenkunft die Eröffnung einer neuen Ausstellung von Werken hiesiger bildender Künstler und Künstlerinnen, unter denen diesmal wiederum zwei weitere Namen anzutreffen sind. (Auf die Ausstellung werden wir noch eingehen.)

Zur Vertiefung der Stunde las Elisabeth Funke vom Nationaltheater aus dem meist fragmentarisch überkommenen Schatz der Werke Sapphos, der „Schönen“, wie die Griechen ihre berühmte Dichterin von der Insel Lesbos nannten, der „reinen Frau mit dem milden Lächeln“. Grillparzers „Sappho“, die augenblicklich den Spielplan unserer Bühnen bereichert, war also eine dankbare Anregung, der eben, von einfachem Naturempfinden und bester Unmittelbarkeit getragenen Sprache in den „sapphischen“ Strophen auch in der heutigen Zeit zu gedenken, in der sich erfüllt, was sie vom Ruhm der Nachwelt selbst andeutete: „Einst wird, hoff ich, man meiner gedenken und auch später noch.“ Elisabeth Funke gab den wenigen auf uns überkommenen Versen und Bruchstücken wie auch der zum Schluß angefügten Grillparzerischen Nachdichtung eine wunderbare Ausdruckskraft, in der man glaubte, den Atem Sapphos selbst und ihrer Welt der Sehnsucht, des Glücks und der Enttäuschung der Liebe unmittelbar zu spüren. So ward dieser Teil des Nachmittags trotz seiner zwangsläufigen Kürze zum Erlebnis.

Hanna German N e u.

Lohnsteuerabführung bis zum 5. des Kalendermonats

Durch Verordnung des Reichsfinanzministers vom 20. Februar 1941 ist bestimmt worden, daß vom April ab die Lohnsteuer einmal, und zwar bis zum 5. des Kalendermonats an das Finanzamt abzuführen ist. Durch eine neue Festsetzung des Reichsfinanzministers hat dieser zum Ausdruck gebracht, daß seine Bedenken dagegen bestehen, wenn das Finanzamt im Einzelfall auf einen ausreichend begründeten Antrag eines Arbeitgebers eine erweiternde Zahlungsfrist gewährt. In solchen Fällen empfiehlt es sich, im Einvernehmen mit dem Finanzamt einen überschläglichen gemessenen Betrag abzuführen.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

„Sonne über Tüßlen“. Ueber dieses Thema wird heute abend kurz Spielchen, ein Meister der Dichtkunst und Verfasser zahlreicher Tiefdruckliteratur, im Harmonieaal sprechen. Das Volksschulungswort läßt hier einen ganz großen Köhner zu Wort kommen, dessen Verdienste um die Entdeckung der Schönheiten der europäischer Länder allseits gewürdigt werden.

Der Haus- und Grundbesitzerverein hält am Montagabend im Casino eine wichtige Mitgliederversammlung ab. Näheres ist dem heutigen Anzeigenteil zu entnehmen.

Varnabas von Gecsy kommt nach Mannheim. Sein einziges diesjähriges Konzert veranstaltet Varnabas von Gecsy mit seinem berühmten Orchester am 6. Mai im MusenSaal.

Das Vrezonel-Quartett spielt. Am Dienstag, 22. Februar, findet in der „Harmonie“ im Rahmen der Kammermusikabende das letzte Konzert statt. Es spielt das Vrezonel-Quartett unter Mitwirkung von Vittorio Brero (Violone), Otto Schab (Violine), Rudolf Mel (Viola) und Theo Schürgers (Violoncello) u. a. das Streichquartett Opus 18 Nr. 3 von

Ludwig van Beethoven und das Streichquartett d-moll „Der Tod und das Mädchen“ von Schubert.

Wie komme ich mit meinen „Punkten“ aus?

Mit dem Frühling kommen nun die kleinen und großen Wünsche und Sorgen für ein neues Leben. Zu gern möchte man sich ja eines lauschen, aber die Punkte. Die Punkte großen Aber kann leicht abgehoben werden. Wodurch? Die Antwort ist einfach: Besuche die hauswirtschaftlichen KAd-Arbeitsgemeinschaften des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront. Sie werden ein wertvoller Helfer sein und die Möglichkeit geben, sich trotz dieser schwindenden Punkte nett und gut zu leisten.

Jedes berufstätige Mädel bis zum Alter von 21 Jahren kann an diesen KAd-Arbeitsgemeinschaften teilnehmen. Auskunft erteilen und Anmeldungen nehmen entgegen die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Mannheim, Abteilung Jugend, in den Betrieben die Betriebsjugendwärtnerinnen und im übrigen die Jugenddienststellen der Ortsvereinigungen der Deutschen Arbeitsfront.

die Zeit verfliehe und nicht einmal einer der Mitspieler ihm die Ehre erwies, ihn zu erwürgen, begann er sich zu langweilen. Und um dieser Stimmung halber den Ausdruck zu verleihen, scharrte er einige Male mit aller Kraft und Anbrunst auf. — Aber sein Protest und sein Gelächter antwortete, wie er erwartet hatte. Das Schweigen, das folgte, wirkte nur noch tiefer und unnatürlicher, und die Sekunden dehnten sich.

Und dann erlöste ein Ausschrei. Er klang unterdrückt und fast wie wider Willen heraus-gedrückt. Aber gerade deshalb erschütterte er die Zuhörer in der dunklen Kajüte, die doch so lange auf dieses Signal gewartet hatten. Es war eine Frau, die geschrien hatte.

Wolfgang glaubte, Hannas Stimme erkannt zu haben.

„Wacht!“ rief er, und seine Stimme überschlug sich vor Nervosität. „Wo ist der Schalter?“

Haltig erhob er sich und stolperte um den Tisch herum. Mitten im Raum prallte er mit Nanoff zusammen, der ebenfalls nach dem Schalter zu suchen schien. In diesem Augenblick stammte das Licht auf.

Die ungewohnte Helligkeit blendete sie zunächst. Dann erkannten sie Branco. Er stand auf der Schwelle und lehrte ihnen den Rücken zu. Während er sich abmühte, die Tür zu schließen, die ihm der Sturm wieder aus der Hand reißend wollte, fragte er mit geprehter Stimme: „Wer hat geschrien?“

„Ich glaube, Hanna, Herr Detektiv. — Aber warum bist du denn so aufgeregt?“ fragte Wolfgang.

„Wieso aufgeregt? — Die verdammte Tür!“ Endlich war es Branco gelungen, die Klinke ins Schloß zu drücken, und er wandte sich um. „Wenn du ermordet bist, Hanna, warum stehst du denn da herum wie eine Wildsau? Eine schlechte schauspielerische Leistung!“ sagte er sarkastisch. Er war wieder ganz ruhig.

„Aber du hast doch geschrien!“

„Ja — ich habe geschrien! Aber ich bin doch gar nicht ermordet!“ Sie trat zur Seite und wies mit einer hilflosen Bewegung auf Elena. Diese sah zusammengekauert und regungslos in ihrem Sessel, der Kopf war ihr auf die Brust herabgefallen.

„Elena!“ schrie Wolfgang und war mit zwei Sähen bei ihr. Auch Goidorf und Nanoff drängten sich heran. Hanna stand immer noch ohne sich zu rühren. Nur ihr verfürter Blick wanderte langsam von Branco zu Brigitte hinüber, die wie gelähmt und mit einem abwesenden Gesichtsausdruck auf ihrem Stuhl saß. Es war der gleiche Platz, den sie schon zu Beginn des Spiels eingenommen hatte; und doch war dieser Stuhl vorher, als Hanna ihn verließ, leer gewesen!

Jetzt blinnte sich der Kreis, den die drei Männer um Elena gebildet hatten. Nanoffs grobe Flüge fliegeln eine so grenzenlose Verhört-heit wider, daß er fast lüde aufschrie. Wolfgang hielt sich schlicht nur mit Mühe aufrecht und hatte die Augen geschlossen. In Goidorfs abschalem Gesicht aber begannen sich die Lippen zu bewegen. Sie bewegten sich stumm, aber alle hatten das Wort, das sie formten, schon verstanden, bevor es ausgesprochen war: — Tot —

Sie fanden schweigend und ohne sich zu rühren. Sekunden vergingen und waren angefüllt mit einem rauschenden Strom wirrer Vorstellungen und Gedanken. Alle hatten geglaubt, daß Goidorf das Wort „Tot“ nicht mehr im Spiel gesprochen hatte. Und zugleich waren sie erstaunt darüber, daß ihnen dieses Ungeheuerliche fast selbstverständlich erschien. Branco nahm langsam seine Flüge ab und nickte mehrmals wie bestätigend vor sich hin. Und dann begann Hanna zu weinen, hallos und mit dünner Stimme, wie Kinder im Schlaf.

Wolfgang trat zu ihr und legte den Arm um ihre Schulter, als müsse er sie vor irgendeiner Gefahr schützen. Dabei war ihm zumute, als träume er. Was ist denn mit uns? dachte er mühsam. Das ist doch nur ein Spiel? Wa-

rum hören wir denn nicht endlich auf, zu spielen? Warum zweifelt denn niemand daran, daß Elena wirklich tot ist? — Aber plötzlich zerbrach der Rebellschleier, der sich um sein Bewußtsein gelegt hatte, und er sah ganz klar; nein, es war Ernst. Und es hatte so kommen müssen. Es war ja schon längst kein Spiel mehr, was sie trieben, schon seit Monaten nicht mehr! Und im selben Augenblick wußte er, daß nun alles daraus anfang, klar und wachsam zu sein. Ihnen allen drohte eine furchtbare Gefahr! —

Da hörte er, wie Branco mit harter, fast geschächsmäßiger Stimme sagte: „Was ist mit ihr geschehen? Ist sie ermordet worden?“ Und er trat mit ein paar raschen Schritten auf die Tote zu. Aber als er sich über sie beugen wollte, packte Wolfgang energig seinen Arm.

„Lass, das ist nicht unsere Aufgabe! Deine Rolle als Detektiv ist jetzt zu Ende“, fuhr er wider Willen und erschauernd fort, „hier darfst du nur noch die Polizei handeln.“

Branco warf ihm einen langen, forschenden Blick zu. „Wo sollen wir denn die Polizei her-bekommen? Wir sind doch auf See!“

„Dann rufe ich sofort den Kapitän. So viel ich weiß, steht ihm an Bord die volle Gewalt zu. — Du bist dir wohl klar darüber, daß wir alle, ohne Ausnahme, verdächtig sind?“

Branco judte die Kehle.

„Ich auch? Ich war ja gar nicht in der Kajüte. Aber meinerwegen, hole den Kapitän!“ Wolfgang ging, und die Freunde blickten ihm schweigend nach. Seine letzten Worte hatten ihnen allen erst klar gemacht, um was es ging. Mitten unter ihnen befand sich ein Rörder — und seine Hände mußten noch warm sein von der Verhörung des Opfers.

Goidorf begann sich endlich auf seine verantwortliche Stellung als Lehrer und Leiter der Tournee. Schwermütig erhob er sich von dem schwarzen Lederfaul, auf dem er bis dahin müde gekauert hatte, und breitete eine Decke über die Tote. Dann begann er mit einer Stimme, die von Scham und Entsetzen gewürgt wurde, zu sprechen: (Fortsetzung folgt)

Erwartete Ergebnisse der ersten Hauptrunde um den Schammer-Pokal

DfR Mannheim — 07 Mannheim 4:1
H. S. Mannheim, 20. April.

Die Torbedeckung der Rasenplätze, die nicht zur restlosen Vergabe ihres Könnens gezwungen war, erwies sich, von einigen Schwächen bei Jakob abgesehen, als allen Eagen gewachsen und das Tor hüte der einjährige Läufer Schall mit großer Aufmerksamkeit. Die Arbeit der Läuferreihe war so selbstherrlich, daß es sich der Angriff in erster Linie gestatten konnte, lediglich in einigen Zwischenfällen zu glänzen. Erst nach dem Wechsel hielt man die Kasse stark am Boden. Spielte man schneller ab und ließ sich mehr ein. Als jedoch Fetsch nach einem Zusammenstoß ausgedrückt war, ließ sich die gezeigte große Linie nicht mehr halten.

Die tapferere SpVg a. 07 verstand eine gute Figur zu machen. Man hielt auf verlorenem Posten tapfer aus, und der Sturm, dessen Spielanlage nicht schlecht ist, zeigte in einigen Angriffen manche gefährliche Sache. Die Läuferreihe, in der sich besonders Brarmeier auszeichnete, bemühte sich ununterbrochen, aus einer ausgeprägten D-fensibe herauszukommen. Die stark überlastete Torbedeckung mit dem fangfähigeren Hildebrandt zwischen den Posten und der Verteidiger Fiedl und Stadlinger behauptete die Eis vor einer noch höheren Niederlage.

Bis zur Pause hatte Luz mit zwei schönen Kopfbällen und einem wohlplatzierten Schuß dem VfR einen Vorsprung von drei Treffern herausgeholt.

Nachher war Danner mit dem vierten Tor erfolgreich und stapf schoß für 07 einen Elfmeter ein.

VfR Mannheim: Schall; Conrad, Jakob; Rütterer, Fetsch, Rober; Danner, Striebing, Luz, Ruchs, Schwarz.

07 Mannheim: Hildebrandt; Fiedl, Stadlinger; Dhein, Brarmeier, Schäfer; Rehner, Stapf, Ludwig, Wall, Rüd.

SpVgg. Sandhofen — 08 Mannheim 5:1
Sandhofen: Riffel; Servatius, Rieber; Starckmann, Levinso, Müller; Kobberger, Bent, Georg, Hoffmann, Umsätter.

08: Wolf; Engler, Jipse; Bleisich, Bender, Schrader; Durg, Borne, Lippner, Teufel, Ritters.

08 hielt sich zu Beginn recht gut, man leitete schöne Angriffe ein und bei Schüssen von Lippner mußte Torwart Riffel sein ganzes Können aufbieten. Später allerdings setzte sich die Mannschaft des Gastgebers immer mehr durch. Sandhofen drückte periodenweise stark und ging auch bald durch Umsätter in Führung. Schon in der 15. Minute eroberte Sandhofen durch Georg auf 2:0, mußte aber in der 25. Minute trotz überlegenen Spiels einen Gegentreffer durch Borne hinnehmen, nachdem Riffel einen Ball von Lippner nicht weggebracht hatte. Bis zur Pause diktierte Sandhofen wohl vollständig das Spielgeschehen, konnte aber außer zahlreichen Eckbällen nichts herausholen.

Nach Wiederanspiel konnte 08, begünstigt vom Wind, das Spiel wohl offener gestalten, ohne jedoch das gegnerische Tor ernstlich gefährden zu können, dagegen stellte der Gastgeber mit stark und präzise durchgeführten Angriffen die Gästehintermannschaft vor recht schwere Aufgaben. Schon nach 10 Minuten löste Georg unbehaltbar zum dritten Mal ein und bald darauf markierte derselbe Spieler nach einer genauen Durchlage im Alleingang den 4. Treffer. Auch im weiteren Verlauf des Kampfes dominierte Sandhofen und konnte durch Umsätter das Resultat noch auf 5:1 hinaufschrauben.

Die SpVgg. Sandhofen war dem Gegner, wie nicht anders zu erwarten, in allen Mannschaftsteilen überlegen. Man spielte schnell und

mit Schwung, so daß der Sieg nie ernstlich gefährdet war.

08 Mannheim hatte gute Kräfte in der stark überlasteten Torbedeckung. Man kam nur selten auf Tore, zudem war der gefährlichste Mann im Sturm, Lippner, immer gut gedeckt, so daß er sich nicht durchsetzen konnte.

Schiedsrichter Kupfernael (Biesloch) war vor keine schwere Aufgabe gestellt.
VfR Mannheim — 08 Mannheim 2:1
VfR Mannheim — 08 Mannheim 11:0

Deutschland-Ungarn in Mannheim

WK. Mannheim, 20. April.

Am 11. Mai ereibt Baden sein größtes Ereignis auf handballsportlichem Gebiet. Im Mannheimer Stadion findet der Länderkampf Deutschland — Ungarn statt, der damit seine neunste Wiederholung findet. In den bisherigen Länderkämpfen waren die Deutschen immer Sieger geblieben, doch wurden die Ergebnisse stets knapper und immer härter der Widerstand der Ungaren. So darf man am 11. Mai im Mannheimer Stadion mit einem harten Kampf rechnen.

Die Ulmer Barkasse wird nach dem Städtekampf in Siroburg am 4. Mai auch noch in Wülhausen gegen eine einheimische Auswahl in die See fahren.

Auf dem Starbberger See wird vom 8. bis 15. Juni Renu-Verhagung der Reichsleistungsklasse des DDM abgewickelt. Er wird schon im Zeichen der Umstellung auf das Rajal-Boot stehen, denn künftig werden alle Jugendwettbewerbe in dieser Bootskategorie abgewickelt.

MfG schlägt den GG 1880 Frankfurt

Um die Deutsche Hochschmeisterschaft MfG Mannheim — GG 1880 Frankfurt 4:2

Ho. Mannheim, 20. April

Unter den Zuschauern sah man als Vertreter des Standortkommandanten Oberst Jungling, Polizeipräsident Habenicht und als Vertreter der Stadt Mannheim, Sportreferenten Dr. Eblewoll.

Das Spiel begann sehr nervös. Frankfurt kommt schon auf und legt den rechten Flügel auf ein. Die Hintermannschaft Mannheims ist für die Folge stark beschäftigt. Eugen Junge, Rath und der Torwart Kiesel wehren sich tapfer. In der 15. Minute nimmt der Halbläufer Frankfurts eine Flanke von rechts auf und verwandelt sicher zum 1:0. Auch weiterhin gibt Sportclub 80 den Ton an und erzielt in der 25. Minute auf Angriff von rechts das 2:0. MfG weicht sich verzweifelt und kommt zu vier kurzen Ecken, die jedoch vom Gegner glücklich abgewehrt werden.

Nach Wiederanspiel ist das Spiel wesentlich anders. Die jungen Spieler der Mannheimer kämpfen wie die Löwen. Jede Unschärfe ist verschwunden. Restloser Einsatz bringt das Frankfurter Tor immer wieder in Gefahr. Die linke Seite der MfG bricht schon durch, die scharf hereingebundene Flanke nimmt der Rechtsaußen Buchmann direkt auf und der unheimlich geschossene Ball fängt sich in der linken oberen Ecke. Ein selten schönes Tor. 1:2. Die MfGler sind nun nicht mehr zu halten. Eugen Junge spielt jetzt stark offensiv und ist durch sein taktisches Spiel der auffälligste Mann auf dem Platz. Auch Foss hat sich jetzt gelunden und erzielt durch überlegtes Schlingert den bedeutungsvollen Gleichstand 2:2. Kurz darauf hat Jalle bei einer Strafstoß das Netz nur die Latze zu treffen. In dieser Spielhälfte muß sich Frankfurt auf die Abwehr beschränken. Nur selten kommt der Ball über die Mitte. Obwohl MfG bis zum Ende der regulären Spielzeit stark drückt, bleibt ihr eine Entscheidung des Spieles verjagt.

Die erste Verlängerung bringt wieder leichte Ueberlegenheit der Mannheimer, doch sind die Frankfurter wieder gefährlicher und versuchen alles, um das Spiel für sich zu entscheiden. Schnell sind die Minuten verstrichen und die Seiten müssen wieder gewechselt werden.

Mannheim weiß, um was es geht und liegt in den zweiten 10 Minuten stark im Angriff. Eine weite Vorlage weicht der Frankfurter Torhüter Dr. Kunscheimer unglücklich ab, Foss und MfG ist zur Stelle und lenkt mühelos zum 3:2 ein. Wieder ist die rechte Flanke Mannheims schon durch, Foss erlaubt wunderbar die Situation und stellt durch ein feines Tor den Sieg sicher.

MfG Mannheim hat den Sieg unbedingt verdient. Nach einer schwachen ersten Hälfte fanden sich die MfGler wundervoll und legten ein mitreißendes Spiel hin, dem die Frankfurter schließlich unterlegen mußten. Die Mannschaft verdient ein Gesamtsieg.

Bei Frankfurt war Kayser in der Verteidigung überragend, Schäfer als Mittelläufer der gewohnt unsichrige Aufbauplayer. Im Sturm war Buch die treibende Kraft. Dr. Kunscheimer im Tor war, abgesehen von der einen unglücklichen Abwehr, seiner Aufgabe voll gewachsen.

Die Leistung des Spieles hatten Krebs, Mannheim, und Glauinger, Heidelberg ihre Entscheidungen waren stets sicher.

Mannheim: Roth, E. Junge
Frankfurt: Dr. Kunscheimer

Stürmer	Brand	Schroth
Buchmann	O. Deubert	Bajlic
H. Schneider	Rud. Schäfer	Müller
Dr. Fests	Kayser	Reichmann
Frankfurt:	Dr. Kunscheimer	Trost

VfR 1886 schlägt Oppau 4:3

A. M. Mannheim, 20. April.

Der VfR 1886 hatte die kampfstärke Ringermannschaft der Turn- und Sportgemeinschaft 1889 Oppau zu Gast. Kampfleiter Ubriga (VfR Bopp & Reuther Mannheim) traf sichere Entscheidungen und nahm die Kämpfe entgegen dem Verlauf:

Bantamgewicht: Klein (C) kommt kampflös zum Sieg. — Federgewicht: Rothendler (C) — Krauter (W). Nach kurzem offenem Standkampf zieht der Oppauer überaus prächtige Kopfschläger, Krauter kommt in Brüche und verliert in zwei Minuten auf Schulter. — Leichtgewicht: Hoge (C) — Brunner (W). Zwei routinierte Kampferfahrenes Männer trafen aufeinander. Brunner holte seine erste Wertung mit Kopfzug aus dem Stand. Nach wechselvollem Vorgehen kam der Mannheimer, selbst in der Unterlage, zu Wertungen. Der Oppauer zeigte offenen Kampf bis zum Schluß, konnte aber am dem sicheren Punktezug von Brunner nichts mehr ändern. — Mittelgewicht: Dahl (C) — Münch (W). Nach kurzem Standkampf zieht der Oppauer Kräfte aus dem Stand und kommt zur Wertung. Münch am Boden bereitete alle Angriffe. Nach Wechsel kommt Dahl erneut mit Kräfte zu Wertungen. Der letzte Standkampf bringt nichts mehr. Dahl wird Puntsieger. — Weltergewicht: Fischer (C) — Eigenmann (W). Der erste Standkampf bringt nichts. Hildebrandt, Eigenmann am Boden ist gut in der Abwehr. Nach Wechsel zeigt der Mannheimer bessere Arbeit. Ein misglückter Ausbeber von Eigenmann wird für ihn die Wende zum Verhängnis. Mit Armbebel kommt Eigenmann zur Wertung. Beide kämpfen mit aller Verbissenheit bis zum Schluß. Der Mannheimer wird verdienter Puntsieger. — Halbschwergewicht: Jodel (C) — Wierck (W). Kurzer Standkampf. Wierck bringt seinen Gegner zu Boden. Mit Kräftestellung muß der Oppauer in Brüche und verliert in zwei Minuten auf Schulter. — Schwergewicht: Simon (C) — Weber (W). Dieser Kampf muß die Entscheidung bringen. Nach Kräftestellung muß der Mannheimer in Unterlage. Der Oppauer verliert mit Rückfall und Bruchübertragung zum Siege zu kommen. Simon wiederholt diese gefährliche Griffhandlung und kommt in zwei Minuten selbst auf Schulter.

Die Bereichsmeisterschaften 1941 in allen Disziplinen und Klassen der badischen Schwereathleten kommen über die Pfingstfeiertage in St. Georgen zum Austrag.

Die Deutschen Kriegs-Weisterschaften im Freistilringen werden nunmehr am ersten Wochenende des Monats Mai ausgetragen, und zwar wie folgt: Leicht-, Halbschwer- und Schwergewicht am 3. und 4. Mai in Reutlingen. Bantam-, Feder-, Welter- und Mittelgewicht am 3. und 4. Mai in Mainz.

Beim Metzener Tennisturnier erkämpfte sich die frühere deutsche Meisterin Annelies Wehlein-Poffi einen zweiten Turniersieg. Im Einzel schlug sie die Italienerin Maffei glatt 6:2, 6:2.

Weltergewicht-Bormeister von Italien wurde Carlo Orlandi, der in Rom einen sehr schmelzhaften Punktezug über den früheren Titelhalter Michele Palermo davontrug.

Bei den Frankfurter Berennen am 27. April wird auch der Nürnberg Ubenbauer am Trederkampf teilnehmen. Weiter sind Schön (Wiesbaden) und Koll (Frankfurt a. M.) verpflichtet.

Kreis außer Gefecht

Der deutsche Halbschwergewichtmeister Jean Kreiz hat sich in Bannedensheim beim Training für seinen Titelfampf mit Richard Vogt verletzt. Durch einen wichtigen Körperstoß seines Trainingspartners Walter Neusel wurde Kreiz eine Rippe abgedrückt. Der Adacener ist somit für einige Zeit außer Gefecht gesetzt. Am 4. Mai in Hamburg soll nunmehr Seidler als Ersatzmann gegen Vogt antreten, jedoch ist dieser Kampf noch nicht endgültig abgeschlossen.

Wie stürmen El Mechili

Derwundete Kämpfer des Afrika-Korps berichten vom Vormarsch in der Cyrenaika

P. K. . . . 19. April (SB-Funk.)

Am Ostersonntagmorgen stehen wir vor der Unterwelt in unserem sizilianischen Einsatzhafen. Der Wettergott hat uns einen herrlichen Osterfest beschied. Wir wollen gerade von der Unterwelt abfahren, da rufen einige Sanitätskraftwagen heran. Aus ihnen werden verwundete Soldaten des deutschen Afrika-Korps gehoben. Stiefschiffe, Splinter und andere Verwundungen haben diese Männer aus dem Kampfe herausgerissen, den sie in vorderster Linie miterleben. Die Spuren der harten Gefechte und unerhörten Anstrengungen zeichnen sich noch in ihren Gesichtszügen ab. Raufschende Härte und langweilendes Haar zeugen von dem zivilisationsarmen Kriegsschauplatz, auf dem diese Soldaten kämpfen.

Wir unterhalten uns mit einem Feldwibel einer Maschinenabwehrtruppe. Aus seiner Erzählung spricht die klare Sicherheit, mit der dieser alte aktive Unteroffizier seinen Zug gegen den Feind geführt hatte. Doch lassen wir ihn selbst erzählen:

Wir hatten den Auftrag, direkt gegen das Stützort El Mechili, das 80 Kilometer südwestlich Derna liegt, vorzustoßen. Dieses Fort besetzt sich seit in der Hand der Engländer, die dort erhebliche Truppenmassen konzentriert hatten. Als wir das Fort erreichten, wurden wir sofort mit einem heftigen Feuer empfangen und hielten uns zunächst zurück. Nach Eintreffen härterer eigener Verbände wurde der Angriff gewagt, der sofort von durchschlagendem Erfolg begleitet war. Der Gegner merkte, welche Stunde für ihn geschlagen hatte und versuchte einen Ausfall. Ich sah gerade, daß 20 RAF das Fort verließen und mit höchster Fahrt abkämpften. Ich rannte mit meinen Männern hinter den Kraftfahrzeugen her. Es gelang mir, fünf von ihnen trotz härtester Abwehr zum Tode zu bringen. Die Besatzungen der Fahrzeuge, etwa 30 Mann, wurden von uns gefan-

gen genommen. Wir untersuchten sie in aller Eile nach Waffen und zerfügten ihre Gewehre. Ich ließ einige Soldaten von mir als Bewachung zurück und nahm mit den anderen die weitere Verfolgung des fliehenden Feindes auf, der uns jetzt die massiertere Abwehr entgegensetzte. Ich erhielt hierbei einen Kopf-Splitter und einen Gewehrschuß, der mich außer Gefecht warf. Meine Männer brachten mich in das Fort zurück. Es war genommen. Eine noch unübersehbare Beute fiel in unsere Hände. Mehrere hunderte Kraftfahrzeuge fanden fahrbereit da, andere waren noch kurz vor der Flucht von den Feinden unbrauchbar gemacht worden.

Ich wurde zum Verbandplatz geschafft und verbunden. Eine Ju 52 brachte mich dann nach Benghasi und von dort flogen wir heute mit einer Sanitätsmaschine nach hier!

Jetzt liegt der Feldwibel in einem deutschen Lazarett auf Stühlen in bester Pflege. Er hofft, daß seine Verwundung schnell ausheilt und er bald wieder zu seiner Truppe zurückkehren kann. Wir fragen ihn dann nach dem Verhalten des Gegners. Der Feind hat sich gekämpft. Uns traten Engländer, aber vor allem auch Australier, große, stattliche Menschen, entgegen, die ihre Stützpunkte bis zum äußersten verteidigten. Der Kampf war hart, doch die Schnelligkeit unserer angreifenden Waffen hat den Gegner überrollt. Der erste Stoß unserer Angriffswaffen brachte ihn ins Rollen, das Tempo unseres weiteren Vormarsches gab ihm von da ab keine Ruhe mehr. Unser General Kommandant führte mit uns vorwärts und ließ den Feind nicht mehr zum Halten kommen. Die Rückschubfolonnen sahen Tag und Nacht Panition, Tankstöße, Wasser und Verpflegung heran. Wenn es einmal brenzlich wurde, kam die alte „Ju.“ und brachte das Notwendigste. Diese Maschinen haben wir wieder einmal als unsere besten Kameraden schätzen gelernt. Ein besonderes Erlebnis mit ihr möchte ich hier

einschleichen: Ein Kraftfahrer von uns fuhr unglücklichweise auf eine Mine und wurde dabei erheblich verletzt. Eine „Ju. 52“ flog zufällig gerade im gleichen Moment über diese Stelle hinweg. Der Flugzeugführer oder ein anderes Besatzungsmitglied muß den Vorgang beobachtet haben. Jedenfalls, die „Ju.“ landete sofort und nahm den verletzten Kraftfahrer mit zum nächsten Lazarett.

Soweit die Erzählung des Feldwibels. Er berichtet uns noch von vielen Schwierigkeiten, die der Wüstenkrieg mit sich bringt. Sandstürme, Skorpione und Schlangen lauern am Hande des kriegerischen Geschehens als erbitterte Feinde auf ihre Opfer. Bei dem letzten Sandsturm schaltete ein Kraftfahrer seinen großen Scheinwerfer an, trotzdem konnte er nur etwa zwei Meter weit sehen. Dazu kommen die unvorstellbaren Schwierigkeiten, der kämpfenden Truppe Wasser und Verpflegung in ausreichendem Maße nachzubringen. Doch die Männer unseres Afrika-Korps haben schon in den ersten Tagen ihres erfolgreichen Vormarsches, der sie von El Agheila nach Bardia führte, bewiesen, daß sie auch bei Tropenhitze und im Wüstenland zu kämpfen verstehen und den Feind werfen, wo er sich stellt.

Kriegsbericht W. Mähler d. d.

Millionenschiebungen mit Sardinien

Beziehungen zu Lord Wooltons Ministerium

Lissabon, 20. April. (SB-Funk.)

Der Londoner „Daily Herald“ enthält einen Standal, bei dem bestimmte Kreise des Londoner Westens, die über ausgezeichnete Verbindungen zum Ernährungsministerium verfügen, bei einem einzigen Sardiniengeschäft einen Konjunkturgewinn von 500 000 Mark erzielen. Diese Kreise hätten es verstanden, sich riesenhafte Mengen von Konserven zu verschaffen, als der Mangel an frischen Nahrungsmitteln sich bemerkbar machte. Der Ernährungsminister Lord Woolton kündigte nun im Dezember vorigen Jahres Festpreise für Kon-

serven an. Bei Veröffentlichung der endgültigen Verordnung im Januar stellte sich heraus, daß konfizierte Fische „vergessen“ worden waren. Infolgedessen stieg der Preis fast auf doppelte.

Tschungking von der Ozeanküste abgetrennt

Schanghai, 20. April. (SB-Funk.)

Die am Samstag eingeleiteten japanischen Operationen zur Abriegelung der Küste der Provinzen Tschungking und Fukien für den Winterverkehr nach Tschungking machten am Sonntag japanischer Frontmeldungen zufolge, weitere bedeutende Fortschritte mit der Besetzung aller größeren Häfen an der Tschungking-Küste. Wenzhou, Saimen und Tientsin fielen am Sonntagmorgen in japanische Hände, während die japanische Vorhut am Sonntagmittag Ningpo erreichte, den einzigen Platz, wo chinesischer Feind noch starker Widerstand geleistet wurde.

Mit der Abriegelung der Fukien- und Tschungking-Küste, über die in den letzten Monaten immer noch erhebliche Warenmengen von Schanghai nach Tschungking verschifft wurden, ist nach Verbindung der verdrängten Blockade über die Kwantungküste im März für Tschungking die letzte Möglichkeit der Versorgung über die ausgedehnte Küste unterbunden.

Deutscher Gesandter in Agram ernannt. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop SA-Obergruppenführer Siegfried Rasche zum Gesandten in Agram ernannt.

Der erfolgreichste italienische Jagdflieger Major Molinari, dessen Gruppe im März ihren 50. Luftsic errang, kam nach Meldung des „Giornale d'Italia“ bei einem Flugzeugunglück ums Leben. Der mit drei silbernen Tapferkeitsmedaillen ausgezeichnete Offizier war 1937 Kommodore der italienischen Kunstflugstaffel für Südamerika und Organisator der Militärflugschule für Flugzeugführer in Venezuela.





Der neue große
Wochenschau-Bericht:
**Mit unseren siegieichen
Soldaten in Afrika und
auf dem Balkan!**

ALHAMBRA P. 7, 25

Der große Erfolg!
Hans Albers
Carl Peters

2.30
4.30
7.15
Hauptfilm abends 8.00 Uhr

2. Woche! Jugend hat Zutritt!

SCHAUBURG K1.5
Breitestr.

Heute letzter Tag!
Kampfgeschwader
Lützow

2.45
5.00
7.15
Hauptfilm abends 8.00 Uhr

**Verdunklungs-
Rollo**

aus Papier aus
Brettlstreifen
prompt lieferbar:

Twele
E 2, 1

Adressen: 329 13

**Detektiv-
MENG**
Mannheim, D. 5, 15

Heute letzter Tag!
Gustav Fröhlich
Luise Ulrich
P. Kemp, L. Dagover
**Der Flüchtling
aus Chicago**
Ein spannender
Abent.-Großfilm
Neuzeit Wochenschau
Jugend nicht zugel.
Tel. von
vorm. 11 Uhr
bis
abends 10 Uhr
durch-
gehend
puffte.

FILMPALAST
NECKARAU - Friedrichstr. 77

Verlängert
bis einschließlich Donnerstag

Am Abend auf der Heide

M. Schneider, H. Engelmann, Else
v. Müllendorf, A. Fierz, G. Lüsors

Ein echter Volksfilm mit Herz und
Gemüt nach d. gleich. Schiagerlied
Wochenschau: Die Deutschen in
Aphidie und Bengali in Nordafrika
Einnahme von Marburg, Niess, Ver-
küp, Belgrad, Saloniel - Nieder-
kämpfung der Metaxas-Linie

Wo. 5.15 und 7.30 Uhr

GLORIA
Friedrichstr. 75
Der große Erfolg!
**Späherupp
Hallengarten**
H. Dettgen - M. Andergast
Wochenschau: Jugoslawien
2.50 5.00 7.30 - Jug. jugel.
Hauptfilm: 2.50, 5.15, 7.45
Ruf 439 14

PALMGARTEN
zwischen P. 3 und P. 4

Täglich 20.15 - Gastpiel

Ellen Fritz

die wahre Wundergeigerin
(auf Kristall-Schallplatten)
und die üb. Standard-Nummern

TANZ-KABARETT

Kassenschranke
Reparaturen u. Transporte
Gg. Schmidt Ruf 285 77

Heute im
UFA-PALAST UFA
Nur noch bis Mittwoch!
Über alles in der Welt
Ein Karl-Ritter-Großfilm der Ufa
Deutsche Wochenschau und Kulturfilm
Täglich 2.00 4.30 7.00, Hauptfilm abds. 7.50

**ZENTRAL
MANNHEIM-WALDHOF**

Montag bis Donnerstag
Wochentags: 6.00, 8.00

Dahinten in der Heide

Ein packender Film nach den Motiven des
Romans von Hermann Löns mit:
Hilde Wolfner, Hans Stüwe, Hermann Speemann

Herrliche Heidebilder bilden den Hintergrund
dieser wahrhaft schönen und packenden Filme,
die die interessantesten Menschen der Löns'schen
Dichtung zu echtem Leben erweckt.

Neueste Wochenschau:
Mit unseren siegieichen Soldaten in Afrika und
auf dem Balkan



Der 7. Junge
Liebesurlaub

Hell Finkenzeller - Maria Nickisch - Joe
Stöckel - Hans Holt - Karl Schönböck
Gustav Waldau - Dagny Servaes - Lotte
Hamann - Adolf Gondrell - Josef Eichhelm

Ein lustiger Bavaria-Film,
der viele Freunde finden wird!

Morgen in der
SCHAUBURG K1.5

STETTER Das Spezial-
geschäft in
3 Groß-Nachfolger
Marktplatz F 2, 6
Damen- und Herrenkleider-Stoffe

Versteigerung
Dienstag, den 22. April 1941, vorm. 9 Uhr und
nachm. 2.30 Uhr, versteigere ich in behördlichem
Auftrag in
B I, I, I Treppe
Smoking, Damenkleider, Morgenröcke, Haus-
joppen, Bademäntel, Blusen, Taschen, Bada-
anzüge, Deckchen, Strümpfe, Schirme, Pelz-
sachen, Kravatten usw.
Alles in gutem Zustand
Alois Segmüller, Versteigerer

Versteigerung
In den Auktionsräumen Mannheim, P. 7, 6
neuer direkter Eingang zu den Sälen
Besichtigung:
Dienstag, den 22. April 1941
von 11-14 Uhr
Versteigerung:
Mittwoch, den 23. April 1941
ab 10 und 15 Uhr
über 100 Oelgemälde, Stiche usw.
alter und neuerer Meister: u. a. Calame, Polverino,
Potter, Quast, Zertinelli, Bertoldi, Bredow, Büttner,
Cassiers, Eckermann, Frey, Gantz, Grimm, Hempfling,
Hesse, Hirth du Fresnes, Jansen, A. von Keller,
Kopf, Luntz, Meislag, Ocker, Paede, Pfeifferle, Rodock,
Rössler, Rüdshill, Scheurer, Schirmer, Strass, Um-
bach, Wörlein, Großes Altbild von Wilhelm Trübner,
Große Landschaft „Kirtar“ von Luigi Bianconi,
J. Heinrich Tischlein der Ältere: Kleopatra mit
der Schlange u. v. a. m.
Ferner: Teppiche usw., Holzfiguren, Lösterweibchen,
Barnack- und Biedermeier-Möbel, reich eingelegte
Kommode, Vitrine, Sitzmöbel, Büfett, Standuhr,
Klavier, Grammophon usw.
Porzellanfiguren und Tassen, Frankenthal, Wien,
Sèvres usw., Krüge, Fayences, Zinn, Waffen, Klein-
kunst, Bronzen, viele andere Aufstellungssachen u. Ge-
brauchsgegenstände, aus versch. Privatbesitz, teilw.
nichtarisch, freiw., gebraucht, aus versch. Gründen
Versteigerer: **ALFONS ROY, Mannheim, P. 7, 22**
Fernsprecher 283 81

**National-Theater
Mannheim**

Montag, den 21. April

Vorstellung Nr. 248: **Wie es Nr. 21**

Miffes daheim

Romödie in vier Akten und einem
Epilog von Walter Hilbricht
Anfang 19 Uhr Ende gegen 21.30 Uhr

Nur 3 Tage!
MARIO WEBER
mit seinen 15 Künstlern
Montag - Dienstag - Mittwoch
21. bis 23. April
nachmittags und abends zu hören im
Café-Wien P 7, 22 an
den Planken
dem Haus der guten Kapellen
Geheizte Luftschutzräume mit Sitzgelegenheit für vollbesetztes Kaffee im Hause!

Anordnungen der VGAP

Rdf. Sportplatz, Montag, 21. April,
Prüf. Gymnastik und Spiele für
Frauen und Mädchen: 21.45-21.45
Uhr, Friedrichstraße 1, 2. - Deutsche
Wochenschau (für Frauen u. Mädchen):
19.30 bis 20.30 Uhr, Dana-2-Doma-
schule, Tennis (für Frauen u. Men-
ner): 18-19 Uhr, Stadion, Volk-
haus (für Jungen und Mädchen): 20
bis 22 Uhr, Galsbergstraße 17 (Voll-
bahn besenfelder G. 71, Turnhalle sind
mitzubringen, Weizen (für Frauen u.
Männer): 18-21 Uhr, H. Reichen-
bachstraße, Schiedhof.

Achtung!

Bei Bedarf von Ferkeln und Läufern
machen Sie bitte von meinem äußerst
billigen Angebot Gebrauch. Sie können
bei mir haben: weiß-, ocker-, hann-
holz-, Ferkel und Läufer, weiß oder
schwarzbraun nach Belieben. Meine Preise
sind hier für Ferkel sind folgende:
bis 6 Wochen 19.- bis 23.- RM
6 Wochen 23.- bis 28.- RM
6-8 Wochen 28.- bis 34.- RM
8-10 Wochen 34.- bis 39.- RM
10-12 Wochen 39.- bis 43.- RM
Preisänderung vorbehalten. Preisermäß.
bei Abnahme ab 5 Stück. Keine Schwie-
rigkeit bei Abnahme, da alle Tiere
kreislärärztlich unters. zum Versand
gebracht werden. Kein Risiko - 10 Tage
Garantie für Ferkel ab 7 Wochen. Jedes
nichtrestende Schwein lausche ich auf
meine Kosten um. Verpackung nehme
ich zu angeh. Preis wieder zurück.
Versand per Nachnahme.
**Johann Grochowski, Buer in
Westfalen 17, Marienstraße 6,
Bahnhofstation und Adresse
bitte deutlich schreiben!**

Ladenburg
Bekanntmachung

Zum Abbluten des Rastoffleiters
(Einrichtung eines ständigen Ein-
dienstes) über die Sommermonate
werden 8-10 Personen gesucht, Men-
ner oder Frauen, die in der Lage
sind, den Zendienst, wie im vergan-
genen Jahre, zu versehen, wofür ich
hier 3,- 7,- m. d. n.
K o l m a r i. E l s. d. n. 17. April 1941.
Der Bürgermeister.

Roh-Möbel!
Schränke
einwärts
dreiwertig
76.- 79.- 95.-
dreiwertig
142 185
weißer
Kommode
95.-
38.- 40.- 42.-
Schreib-
tische
105.-
Stühle 8.-
oder 5.- usw.
Roh-Panorama
Verkaufer
T 1, Nr. 7-8

Tanz-Kurs **HELM** Tanz-Kurs
Beginn: 28. April
Anmeld. erb. bis **M 2, 15b / Ruf 269 17** Beginn: 28. April
Anmeld. erb. bis

Nachlaß-Versteigerung
U 5, 18 U 5, 18

Aus verschiedenen Nachlässen versteigern wir am
Mittwoch, den 23. April 1941, mit Genehmigung des
Nachlassgerichts vormittags ab 10 Uhr

1 Kämmer, Büfett, Kredenz, Ausziehtisch mit 6
Stühlen, Standuhr; 1 kompl. Schlafzimmer, 2 kompl.
Schlafzimmer ohne Matratzen u. Deckbetten, 2 kompl.
Betten, 1 antike Kommode, 3 Küchen, 1 großer komb.
Wirtschaftstherm w. emailliert (Röder), große Schließ-
tafel, 1 Polsterstühle, 2 Korbstühle, 1 Spiegel, 1
Grammophonschrank, Staubsauger Saugling neuwertig,
1 Violin, 1 Mandolin, Kleiderstänke, versch. ge-
brauchte Teppiche, Regale, Sofa, Beleuchtungsörper
und Bilder.
Nachmittags 2 Uhr
Kleider u. Wäsche, Küchengeräte und vieler Haus-
rat, Waschgeräten.
Ortsrichter Menz u. Roselius - Ruf 256 90

Großes Mann. Industrieunternehmen sucht sofort etwa
500 qm helle, große Büroräume
in günstiger Lage. - Erlaubnisse mit Grundrißzeichnung
unter Nr. 84 971 95 an den Verlag des „HM“ Mannheim

Gebrauchter gut erhaltener
Kaffeebrank
zu kaufen gesucht Anzeile
unter Nr. 800048 an den Verlag
des Deutschenbräuerei Mannheim
**Chem. Reinigung
Haumüller**
R 1, 14

Die Geburt eines gesunden
Mädels zeigen hoch erfreut an
Annelies Greger
geb. Ruckelshausen
Eugen Greger
Kolmar i. Els., 19. 4. 41.
Lersstraße 24 z. Zt. Bürgerspital

Nach Gottes heiligem Willen wurde heute mein lieber Mann, unser guter Vater,
Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel
Thomas Mühlbauer
Stollwerkmeister i. R.
wohlvorbereitet mit dem H. Sterbesakramenten im Alter von 70 Jahren in
die ewige Heimat abberufen.
Mannheim-Friedrichseld (Vogesenstr. 22), 20. April 1941.
In tiefer Trauer:
Frau Katharina Mühlbauer, geb. Zieher
Josef Mühlbauer und Frau Maria
Eugen Mühlbauer und Frau Anna
August Mühlbauer und Frau Maria
mit 8 Enkelkindern
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. April, nachmittags 16 Uhr,
von der Friedhofkapelle aus statt.

Tedesanzeige
Am 19. April 1941 ist mein lieber Mann, unser guter
Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr
Leonhard Schmitt
Rangiermeister a. D.
im Alter von 73 1/2 Jahren nach langem, schwerem Leiden
von uns gegangen.
Mannheim, Hamburg, den 20. April 1941
Mittelstraße 77 (früher Neckarplatz).
Die trauernden Hinterbliebenen
Feuerbestattung Dienstag, den 22. April 1941, 14.30 Uhr.

Nun das eigene Haus!
Wie und
Warum
gerade jetzt
erfahren Sie in unserem
Aufklärungs-Vortrag
verb. mit Bildmodellschau mod. deutscher Eigenheime
in Mannheim:
am Dienstag, 22. April, abends 7/8 Uhr
im „Neckarschloß“, Käferstraße 1
(am Maßplatz)
Redner: Werbeleit. W. Baur, Karlsruhe

BADENIA Bausparkasse eGmbH.
Karlsruhe i. B., Karlsru. 67
Günstige Gesamtfinanzierung
Einlagenverzins. / Steuerbegünstig.
Jeder Besucher kann Fotos und Grundrisse der ihm
zusagenden Häuser mit nach Hause nehmen.

Am 18. April d. J. verschied plötzlich unser langjähriges Gefolgschafts-
mitglied:
Josef Just
im 72. Lebensjahr.
Nachdem er über drei Jahrzehnte bei uns in aktiver Arbeit gestanden
hatte, leistete er noch bis in die letzten Wochen trotz seines hohen Alters
uns weiter Dienste.
Wir werden dem Verstorbenen ein dauerndes Andenken bewahren.
Mannheim, den 21. April 1941.
Betriebsführer und Gefolgschaft der
Gummiwarenfabrik Kutchinson

Am 18. April d. J. verschied plötzlich unser langjähriges Gefolgschafts-
mitglied:
Josef Just
im 72. Lebensjahr.
Nachdem er über drei Jahrzehnte bei uns in aktiver Arbeit gestanden
hatte, leistete er noch bis in die letzten Wochen trotz seines hohen Alters
uns weiter Dienste.
Wir werden dem Verstorbenen ein dauerndes Andenken bewahren.
Mannheim, den 21. April 1941.
Betriebsführer und Gefolgschaft der
Gummiwarenfabrik Kutchinson

DAS
Dienstag

Jum
(Eigene Drahtmel)

Britische Truppen um die Regie-
der englischen
len. Ohne die
Berpflüchtungen
Staates traf
nierung sich zu
len. Die arab
Vorgehen Engla
die unerfährlich
nierung. Die
Ländern ist auf
An dieser
Bü von der
nicht ausgefret
hätte sich mit
Truppen in da
Handen erklärt.
sen vor, die da
sprechen, die is
herrsch. Kur
hörige Politike
antritt des B
aus ihren ein
wurden, beauf
Nachd. All
geht, ebenso
diese sich in De
Kuchenminstie
ren liegen, da
des italienische
sichem Bedürf
das Nachd. All
der öffentlichen

So wenig wie
Gelandedivier
Truppen aufhal
nach Belien wi
liens heraus
ders bemerkens
Behrmahtsber
Weiter hohe Pe
schreiten des P
hen genommen
der aus Nordbr
das Bundesgeb
Provinz des G
Straße. Das V
Griechen als ein
linie gerührt
nunmehr bereit
sien bedroht, w
Albanien jurist
sch nach im R
Hier bleibt den
nige Flucht auf
Golf von Arta
he nicht von de
Truppen eingele

Die englische
nähern sich gegen
gen Verteidigung
lichen Kommun
Aus der umhüll
jeden Rückzug ei
das Deutsche über
riqué, daß die
Zudosen von Z
Süden gedrängt
und englischen J
daß sich die rüd
bei den Therr
jener Stelle, wo
gebirges sich dem
dort nur einen G
haben übrig lassen
berühmter Name
aber auch dama
tapferem Streite

Zum „Sundab
die britische Arm
wie möglich wie
braucht nicht zu
Regierung genau
wie die griechische
flaren darüber, d
sichem Festland